

Thorners Presse.



Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenförderungsgeheimnissen „Invalidenten“ in Berlin, Haasenklein u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenförderungsgeheimnissen des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 97.

Mittwoch den 26. April 1899.

XVII. Jahrg.

Für die Monate Mai und Juni kostet die „Thorners Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 1 Mk., frei ins Haus 1 Mk. 34 Pfg.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserl. Postämter, die Landbriefträger und wir selbst.

**Geschäftsstelle der „Thorners Presse“,
Katharinenstraße 1.**

Politische Tageschau.

Das Herrenhaus tritt am 9. Mai wieder zusammen. Auf der Tagesordnung steht der Gesetzentwurf betr. die Anstellung und Versorgung der Kommunalbeamten.

Der Angabe, daß auf die Vorlegung des Gesetzesentwurfes zum Schutze der Arbeitswilliger für diese Session wahrscheinlich verzichtet werden müsse, wird von gut unterrichteter Seite widersprochen. Jedenfalls werde der Entwurf in den nächsten Tagen dem Bundesrathe zugehen.

Ein neuer deutsch-amerikanischer „Zwischenfall“ ist durch das Dramarbasiren eines amerikanischen Schiffskapitäns hervorgerufen worden. Der Kapitän Coghan ist mit dem Kreuzer „Raleigh“ von den Philippinen nach New-York zurückgekehrt. Auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett im Union-League-Klub renommierte Kapitän Coghan am Sonnabend über einen Vorfall, der angeblich während der Blockade Manilas zwischen dem Admiral Dewey und einem Offizier sich abspielte, welchen der deutsche Admiral abgelehnt hätte, um Beschwerde zu führen. (Die Art der Beschwerde gab Coghan nicht an.) Coghan hörte, wie Dewey dem deutschen Offizier erklärte: „Sagen Sie Ihrem Admiral, seine Schiffe müssen stillstehen wenn ich es sage. Ich wünsche die Blockade des Hafens vollständig zu machen.“ Der deutsche Offizier erwiderte: „Aber wir führen die Flagge.“ Admiral Dewey antwortete: „Diese Flaggen kann man überall für einen halben Dollar pro Yarb kaufen.“ Diese Aeußerung des Admirals war keineswegs scherzhaft, er sagte dem deutschen Offizier, eine ganze spanische Flotte könne zu ihm kommen mit deutschen Flaggen, und fügte hinzu: „Sagen Sie Ihrem Admiral ich blockire hier. Nun merken Sie sich genau, was ich sage, und sagen Sie Ihrem Admiral, daß ich es sage. Ich habe jedem die Blockade so leicht

gemacht, wie ich konnte, aber ich bekomme die knabenhafte Arbeit hier überdrüssig. Es ist Zeit, daß sie aufhört. Sagen Sie Ihrem Admiral, die geringste Uebertretung irgend einer Vorschrift hat nur eins zu bedeuten, nämlich den Krieg. Wenn derselbe angenommen wird, kommt sofort darauf die Antwort. Wenn Ihre Leute zum Kriege mit den Vereinigten Staaten bereit sind, können Sie ihn zu jeder Zeit haben.“ Ob dieser „Nachtschrede“ sind die politischen und Marinekreise in New-York natürlich sehr unangenehm berührt, weil sie der von den Vereinigten Staaten verfolgten Politik entgegen und überdies in Bezug auf den fraglichen Vorfall unklar sind. Auch die amerikanische Presse erkennt den wahren Werth dieser Renommisterei. Die „Evening Post“ erklärt: Die Ausländer lachten über solche amerikanischen Privatredemontaden. Wenn aber die Amerikaner mit den ihnen befreundeten Nationen in Frieden zu bleiben wünschen, so mögen ihre Marineoffiziere ihre Zunge im Zaum halten, wenn sie öffentlich sprechen. — Die Strafe ist übrigens für den Miles gloriosus sofort dem Vergehen auf dem Fuße gefolgt: Kapitän Coghan erhielt Befehl, sofort an Bord des „Raleigh“ zurückzukehren. Einem Berichterstatter gegenüber sagte Coghan, er habe die Aeußerung auf dem Bankett nicht in der Erwartung gethan, daß darüber berichtet werde, sondern geglaubt, nur zu seinen privaten Freunden zu sprechen. Der Marinesekretär Long hat, wie der „New-York Herald“ meldet, in einem Schreiben an Coghan seine Mißbilligung über dessen Aeußerungen betreffend die Deutschen vor Manila ausgesprochen und ihn zu der Erklärung aufgefordert, ob die Zeitungsberichte darüber zutreffend seien. Mitglieder des Staatsdepartements halten es für überflüssig, daß der Offizier, die Geschichte von einer Mißstimmung vor Manila im vorigen Sommer aufzuwärmen. Kapitän Coghan wurde früher einmal wegen seiner Kritik der Verwaltung der Marine-Angelegenheiten vor ein Kriegsgericht gestellt. Auch der amerikanische Staatssekretär Hay sprach gegenüber dem deutschen Votschafter seine lebhafteste Mißbilligung über das Benehmen des Kapitäns Coghan aus.

An der Auftheilung Chinas möchte sich auch Oesterreich-Ungarn beteiligen. Nach einer Wiener Meldung des „Pester

Lloyd“ ist es nicht unmöglich, daß Graf Goluchowsky bei seinen gegenwärtigen Konferenzen mit Koloman Szell auch wegen der Frage der Besitzergreifung eines Hafens in China mit der ungarischen Regierung in Fühlung trete.

Von den sardinischen Festen wird berichtet, daß das italienische Königspaar am Sonnabend im Golf von Aranci eintraf, wo sich italienische und englische Kriegsschiffe versammelt hatten. Nach einer Flottenparade begaben sich die Majestäten an Bord des englischen Schiffes „Majestic“, wo ihnen zu Ehren eine Frühstückstafel stattfand. Hierbei toastete der englische Admiral Rawson auf den König und die Königin, König Humbert seinerseits auf die Königin Viktoria, das Wohlergehen des englischen Volkes und den Ruhm seiner Marine. Das Königspaar begab sich dann Sonntag Vormittag an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Savoia“ nach Maddalena, einer Insel an der Nordküste Sardinien, wo es von Menotti Garibaldi und den übrigen Mitgliedern der Familie Garibaldi empfangen wurde. Die Majestäten besuchten dann das Grab und das Sterbezimmer Garibaldis. Hierbei trat die Tochter des Verstorbenen, die Gattin des Garibaldinergenerals Canzio, auf den König zu und sagte: „Majestät, bei dem Grabe meines Vaters bitte ich Sie, amnestiren Sie die politischen Verurtheilten.“ Der überraschte König erwiderte, ein solcher Akt der Milde liege ihm nicht fern, er werde ihn bei passender Gelegenheit ausführen. — Sonntag Abend reiste das Königspaar wieder nach Rom zurück.

Die Nachrichten vom belgischen Streikschauplaz lassen keinem Zweifel Raum, daß der Höhepunkt der Krise noch nicht erreicht ist. Den sozialdemokratischen Umsturzhern scheint offenbar der Augenblick zur Ausfertigung eines Hauptkops gekommen. Ihr Vorstoß hat die dortigen Industriellen völlig unvorbereitet überrascht; die Organisation der belgischen Arbeitgeber kann sich eben an Vollkommenheit mit jener der sozialdemokratisch gedrückten Arbeiter nicht entfernt vergleichen. Sie befinden sich daher in schwieriger Lage. Für deutsche Beobachter enthält der Entwicklungsgang des belgischen Grubenarbeiterstreikes manche beherzigenswerthe Lehre. So zeigt sich zunächst die absolute

Wertlosigkeit der Schiedsgerichte. Die Arbeiter waren von vornherein entschlossen, auf den Vortheil ihrer besseren Kampfrüstung pochend, über ihre Forderungen keinerlei Diskussion zuzulassen. Sie wollten alles oder nichts und handelten demgemäß. Eine weitere Lehre ergibt sich aus dem Verhalten der Streikenden gegenüber den Arbeitswilligen. Wenn nicht die bewaffnete Macht dazwischen getreten wäre, hätten die Arbeitswilligen mit Leib und Leben dafür büßen müssen, daß sie es wagten, dem Terrorismus der Streikführer die Heeresfolge zu verweigern. Wie der Streik enden wird, ist vorläufig noch garnicht abzusehen, da die am Sonntag fortgesetzten Verhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern noch immer zu keinem Resultate gekommen sind. Die Arbeitgeber legten dar, daß innerhalb der letzten zwei Jahre die Löhne der Grubenarbeiter um 20 Prozent erhöht worden seien, und gaben die Erklärung ab, daß sie sich einem von Vertretern der Bergwerksbesitzer und den dem Arbeiterstande angehörigen Inspektoren zu fallenden Schiedsspruch unterwerfen werden. Die Arbeiter erwiderten, ihnen fehle das Vertrauen zu dieser Lösung. So kam es also wiederum durch die Schuld der Arbeiter zu keinem Beschluß. Die Kohlenvorräthe sind unterdessen nahezu aufgebraucht, und da deutsche Kohle nicht in genügenden Mengen anlangt, so werden in den nächsten Tagen mehrere größere Industrielle ihre Werke schließen. Zwei Grubendirektoren haben schon eine zehnprozentige Lohnerhöhung angeboten, die Arbeiter verlangen jedoch 15 Prozent. Die Propaganda für den Ausstich dauert fort.

Dem Major Marchand hat die Pariser Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften für die Durchquerung Afrikas vom Atlantischen Ozean bis zum Rothen Meere den Nordpolarpreis in Höhe von 15 000 Frks. zuerkannt.

In Spanien haben am Sonntag die Wahlen zum Senat ohne Zwischenfall stattgefunden. Die Regierungsmajorität wird voraussichtlich im Senat verhältnismäßig weit größer sein als in der Kammer. Den Depeschen der Präsekten zufolge wurde die Ruhe nirgends gestört.

In England hielt der erste Lord der Admiralität Goschen am Sonnabend in Sheffield eine Rede, in welcher er die

Glück auf!

Roman aus dem Harze von D. Elfer.
(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

„Aha, also doch, das Herzchen ist mit im Spiele! Und nun gestehe, wer ist der böse Mann, der das ruhige Herzchen meiner vernünftigen Fredda in solche Unruhe versetzen konnte.“

Eine tiefe Glut überflamte das Antlitz Fredda's, aber sie hielt den lächelnden, fragenden Blick ihres Vaters ruhig aus und entgegnete mit leis zitternder Stimme: „Du sollst alles wissen, Papa. Es ist meine Pflicht, es Dir zu sagen.“

Und dann erzählte Fredda die Geschichte ihrer Liebe und ihres Leidens von Anfang bis zu Ende. Sie erzählte, wie schon bei ihrem ersten Besuch im Harze sie sich für Frederigo interessirt, wie auch er sie scheinbar geliebt, wie er sich dann durch Ella zum Treubruch habe verleiten lassen, wie Ella ihn verlassen und wie sie es dann nicht über das Herz habe bringen können, ihn so allein auf seinem Schmerzenslager zu wissen. „Das, Papa,“ so schloß sie, „ist der wahre Beweggrund, weshalb ich nach „Glück auf“ ging, ich will mich nicht besser machen, als ich bin, Du wirst mir ja auch nicht böse sein, nun, da ich Dir alles gestanden habe.“

Nachdenklich hatte der Vater Fredda's Beständnisse gelauscht, jetzt streichelte er ärtlich ihre Wangen und sprach: „Ich bin Dir nicht böse, mein liebes Kind, Du hast Dir nichts vorzuwerfen, aber jetzt mußt Du

auch stark genug sein, Deinen Hoffnungen und Wünschen entgegen zu können, da an eine Erfüllung derselben wohl kaum zu denken ist.“

„Ich werde stark sein, mein Vater,“ erwiderte Fredda mit leiser, aber fester Stimme.

„So laß uns nicht mehr von der Angelegenheit sprechen, ich weiß, daß ich Dir vertrauen kann.“

Seit diesem Gespräch war fast ein Monat verfloßen, Fredda hatte keine Nachrichten mehr aus dem Harze empfangen, mit Ausnahme eines kurzen Briefes der Tante Lore, welche über ihr eigenes schlechtes Befinden und über das seltsam veränderte Wesen Ellas klagte. Ella sei nicht wiederzuerkennen, blaß und schweigsam gehe sie umher, ihre sonst so fröhliche Laune sei verschwunden, sie sei mürrisch und bitter geworden, ob Fredda nicht wüßte, was Ella fehle. Fredda konnte sich das veränderte Wesen ihrer Koufine wohl erklären, aber sie hielt sich nicht für berechtigt, ihre Vermuthungen der Tante Lore oder sonst jemandem mitzutheilen.

Der Herbst war gekommen. An dem bleichen Himmel sammelten sich in dichten Schaaeren die Schwalben, um ihre Flugübungen für die weite Reise nach dem fernen Süden vorzunehmen. Fredda war allein zu Haus. Sie saß an dem offenen Fenster und sah den leichtbeschwingten Schwalben zu, welche dort oben in hoher Luft hin und wider schossen. Unwillkürlich mußte sie daran denken, daß sich jetzt auch Frederigo rüsten werde, um mit seinem Vater in die sonnige Heimat des Südens zurückzukehren. Sie senkte tief auf

und eine Thräne perlte langsam über ihre Wangen.

Das Dienstmädchen trat in das Zimmer, in der Hand eine Visitenkarte haltend. „Gnädiges Fräulein,“ sprach das Mädchen, „da draußen steht ein sonderbarer Herr, welcher Sie zu sprechen wünscht. Hier ist seine Karte.“

Erbleichend las Fredda den Namen Enrico Prado. Noch stand sie unschlüssig da, als die Thür geöffnet wurde und Don Enrico auf der Schwelle erschien.

„I beg your pardon, Miss Fredda,“ rief Don Enrico, indem er dem jungen Mädchen die Rechte entgegenstreckte, aber einmal mußte ich Sie noch sehen, ehe ich wieder nach Ameri dampfe.“

Fredda hatte ihre Fassung wiedergewonnen und begrüßte mit freundlichem Lächeln den alten Herrn.

„Es ist sehr gütig von Ihnen, Don Enrico,“ sprach sie, „noch einmal bei uns vorzusprechen. Leider sind Papa und mein Bruder nicht daheim, sie würden sich sicherlich gefreut haben, Sie kennen zu lernen.“

„D, das macht nichts,“ meinte freimüthig Don Enrico, indem er die Hand Fredda's an seine harten Lippen zog, „ich bin auch mit Ihnen zufrieden, obgleich ich natürlich Ihre Verwandten gern begrüßt haben würde. Vielleicht,“ so setzte er mit schelmischem Lächeln hinzu, „findet sich dazu später noch Gelegenheit.“

„So wollen Sie sich einige Zeit in unserer Stadt aufhalten?“

„Das kommt ganz auf Sie an, Sennorita.“

„Auf mich?“

„Ja, Sennorita,“ rief Don Enrico, und ein warmer Glanz leuchtete in seinen dunklen Augen auf, „auf Sie allein kommt es an! Denn, Sennorita, ich sehe hier vor Ihnen an Stelle meines Sohnes, der nicht wagt, zu Ihnen zu gehen und Ihnen zu sagen, daß er Sie liebt.“

„Aber, Herr Prado.“

„Erschrecken Sie nicht, Sennorita, ich kann die Worte nicht so gut setzen, wie in der Sprache meiner Heimat, deshalb lassen Sie mich offen und kurz sprechen. Frederigo liebt Sie, der arme Junge ist gesund am Körper geworden, Dank Ihrer edelmüthigen Pflege, aber er ist krank am Herzen, und er wird sterben vor Sehnsucht nach Ihnen, Sennorita. Ja, ja, Sennorita, er wird sterben, selbst wenn er in seine schöne Heimat zurückkehrt! Die Sonne brennt heiß dort bei uns, und heiß und glühend sind auch unsere Herzen. . . . haben Sie Mitleid, Sennorita, mit meinem Sohn und sagen Sie ihm ein Wort der Hoffnung, lassen Sie ihm den Trost, daß er einst wiederkehren darf und daß Sie dann vergessen haben, was er an Ihnen verschuldet hat. Sie sehen, ich weiß alles, und deshalb bitte ich auch nicht jetzt gleich um Ihre Entscheidung, sondern nur um ein Wort der Hoffnung und des Trostes für den armen Jungen.“

Fredda stand in peinlichster Verwirrung da. Ihr Herz bochte in ungestümen Schlägen, ihre Augen füllten sich mit Thränen, und auf ihren Wangen wechselte hohe Glut mit tiefer Blässe.

Provinzialnachrichten.

Culm, 23. April. (Lehrer-Vereinigung. In den Ruhestand getreten.) Die Lehrer und Lehrerinnen der hiesigen städtischen Volksschulen sind zu einer „geselligen Vereinigung“ zusammengetreten. In den Vorstand wurden die Herren Rektor Freyhardt, Lehrer Kather, Santer und Fräulein Schmaballa gewählt. Am 1. April trat der älteste Lehrer an der hiesigen Knabenschule, Herr Gorkst, nach 56 Jahren Amtstätigkeit in den Ruhestand. Die dadurch freigewordene Lehrerstelle hat die Regierung Herrn Jaskat aus Neunkuchel am 1. Mai ab übertragen.

Peslin, 23. April. (Schweres Brandunglück.) Heute Nacht um 10 Uhr wurden die Bewohner von Eschitz, welche sich bereits zur Ruhe begeben hatten, durch Feuerlärm geweckt. Der mit Rohr gedeckte Gutshaus, in welchem auch das Vieh der Leute untergebracht war, stand in hellen Flammen. Es war keine Rettung mehr möglich, der Stall brannte vielmehr mit allem Inhalt vollständig nieder. Ueber 60 Stück Rindvieh, mehrere Kühe und Schweine fanden ihren Tod. Besonders bedauerlich ist es, daß auch drei fremde Arbeiter, welche im Stalle ihr Nachquartier aufgeschlagen hatten, mit verbrannt sind. Man vermutet böswillige Brandstiftung.

Marienburg, 24. April. (Eine Verathung der Abgeordneten der Jungfrauenvereine Westpreußens) fand gleichzeitig gestern gelegentlich des 13. Stiftungsfestes des hiesigen evangelischen Jungfrauenvereins im evangelischen Vereinshause hier statt, zu welcher eine größere Anzahl auswärtiger Teilnehmer erschienen waren. Vormittags war ein Festgottesdienst in der St. Georgs-Kirche, bei welchem Herr Konfirmandenrat Gröbler aus Danzig die Festpredigt hielt. Nachmittags versammelten sich die Teilnehmer zur Verathung im Vereinshause, wo Fräulein Müller aus Berlin, Vertreterin des Vorstandes für Deutschland, u. a. einen Vortrag hielt. Abends fand ein Familienabend statt, der überaus zahlreich besucht war und bei welchem verschiedene Vorträge und Ansprachen von den Abgeordneten u. s. w. gehalten wurden, im übrigen fand ein gemütliches Beisammensein statt.

Elbing, 23. April. (Ein gräßlicher Unglücksfall) hat sich auf dem Bahngelände der Ostbahn an dem Uebergange des Marienburger Damms zugetragen. Heute Morgen fand man hier den schrecklich verunstalteten Leichnam des Lackirermeisters Wilhelm Tornier. Fäße, Arme und Kopf waren vom Rumpfe getrennt. Jedenfalls ist der um 4 Uhr früh hier abgehende Personenzug (Richtung Dirschau) vollständig über den Unglücklichen weggefahren; vielleicht auch schon der 12 Uhr nachts hier eintreffende Personenzug. Neben dem Leichnam fand man den Rock und die Weste des T. Letzterer war schwerhörig und soll in den letzten Tagen stark gekneipt haben. Einen Selbstmord hält man für ausgeschlossen.

Elbing, 24. April. (Ihre Majestät die Kaiserin) kommt vorläufig nicht nach Cöbinen. Wie die hohe Frau dem Herrn Oberpräsidenten von Gogler gelegentlich der Generalversammlung der Frauenvereine auf bezügliche Fragen mittheilte, kann sie vorläufig nicht nach Cöbinen kommen, da für sie dort keine Wohnung vorhanden ist. Wie die „Elb. Btg.“ erfährt, beschränken sich die jetzigen Neubauten in Cöbinen auf ein Maschinenhaus und ein Arbeiterwohnhaus. Die Neueinrichtung des Gutshauses, das vielleicht einen Anbau erhalten wird, dürfte erst später vorgenommen werden.

Elbing, 24. April. (Selbstmord.) In Unterkerkwalde erhängte sich der Gasthofbesitzer Kraft. Die Ehefrau desselben liegt krank darnieder.

Stadlau, 23. April. (Großfeuer.) Heute Vormittag entstand in dem Stallgebäude der Wittve Kössnick Feuer. Bei dem herrschenden Sturm war es nicht zu verhindern, daß binnen einer kleinen halben Stunde 20 Gebäude, darunter 8 Wohnhäuser, in Flammen standen. Zwar erschienen bald eine größere Zahl von Sprinkern, auch die Heiligenbeiler Feuerwehr, von den Gebäuden war aber nichts mehr zu retten. 21 Familien sind obdachlos geworden, einzelnen von ihnen ist alles verbrannt, und dazu haben fast sämtliche Abgebrennte namentlich ihr Mobiliar nicht verschert. Außerdem sind 3 Pferde, 2 Kühe und sonstiges Vieh in den Flammen umgekommen.

Königsberg, 24. April. (Erschossen.) In dem vergangenen Freitag (wie schon telegraphisch gemeldet) zwei gefürchtete, vielmal mit Zuchthaus vorbehaftete Einbrecher, die Arbeiter Moos und Steinte, von dem in Rauchsen stationirten Gendarmen in der Feldmark St. Lorenz in der Nähe der Baderste Kaufschen und Neufahren auf Saundland. Die Verbrecher wurden seit längerer Zeit flechtbrieflich verfolgt. Als sie sich von dem Gendarm erkannt sahen, flüchteten sie, und da sie nach wiederholtem Anruf nicht fanden, gab der Gendarm Feuer und traf beide tödtlich. Am Sonnabend begab sich eine Gerichtskommission mit dem Ersten Staatsanwalt Lepner nach St. Lorenz zur Feststellung des Thatbestandes. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit ist der Militärbehörde übergeben worden. Die beiden Erschossenen sind aus dem am Pregel gelegenen Blauen Thurm, in welchem sie als schwere Verbrecher untergebracht waren, im Jahre 1876 ausgebrochen.

Gumbinnen, 23. April. (Gewicht eines Schweines.) Hier wurde kürzlich von einem Fleischermeister ein Schwein geschlachtet, welches das achthare Gewicht von 880 Pfund hatte. Es ist dies das schwerste Schwein, das seit dem 15 jährigen Versehen des Schlachthauses in Gumbinnen geschlachtet wurde.

Aus Ostpreußen, 24. April. (Welchen Ruf die Viehzucht) unserer Provinz im fernem Auslande genießt, geht daraus hervor, daß dieser Tage mehrere Stiere der Holländer Rasse aus der Herde des Herrn Rittergutsbesizers Schumann-Thuropen für recht ansehnliche Preise an Richter aus Cooctown in Australien verkauft worden sind, die demnächst nach dort verladen werden.

Schulz, 23. April. (Eine Abtheilung Bioniere) wird hier in den nächsten Monaten aus Berlin, bestehend in 3 Offizieren, 12 Unteroffizieren und 70 Mann, eintreffen, um an dem Eisenbahnbau auf die Dauer von ca. 5 Wochen beschäftigt zu werden. Die Mannschaften erhalten Bürgerquartier ohne Verpflegung.

Argenau, 22. April. (Ueber den Wodeler Woderverjud) wird weiter berichtet: Der Ausgebirger Johann Gehrt in Wodel hatte seine Wirtschaft seinem Stiefsohne Stüt übergeben. Zwischen

bringung allen erforderlichen statistischen Materials zu erbitten, nämlich: 1) Sind Kanäle heute noch — in der Area der Eisenbahnen und in Anbetracht der Wahrscheinlichkeit, die Fortschritte der Elektricität für dieselben in der Bewältigung des Massenverkehrs nutzbar machen zu können — überhaupt praktisch angezeigt? Sind sie ein besseres und billigeres Beförderungsmittel als Eisenbahnen? 2) Welche Absicht verfolgt die Staatsregierung mit der Vorlage des Rhein-Elbekanals? 3) Welches ist die wirtschaftliche Bedeutung des Kanals, namentlich des Mittellandkanals, für Handel und Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft? 4) Ist die Ausführung des Kanals technisch möglich? und zwar: a) woher ist das erforderliche Wasser zu entnehmen? b) wie weit lassen sich die Befürchtungen widerlegen, daß die unter dem Kanal liegenden Gruben durch Sickerwasser des Kanals zum Ersaufen kommen? 5) Wie berechnet sich die Rentabilität des Kanals und wie gestalten sich die dafür gegebenen Garantien von Dritten? 6) Welche Kompensationen sind erforderlich, um die Schädigungen einzelner Landestheile auszugleichen, und wie stellt die Staatsregierung sich zu denselben?

Das infolge der bekannten Angriffe gegen den Oberleutnant der Landwehr und Afrikareisenden Dr. Max Effer eingeleitete militärgerichtliche Ermittlungsverfahren ist nach dem „Berliner Tageblatt“ endgültig eingestellt, danach müßte also die gegen Effer erhobene Anschuldigung des Plagiats und der Unwahrheit sich in der ehrengerichtlich geführten Untersuchung als haltlos erwiesen haben. Die gegen Effer wegen Herausforderung seines Gegners zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen verhängte Festungsstrafe ist vom Kaiser im Gnadenwege in einen Tag Stubenarrest umgewandelt.

Die Breslauer Stadtverordneten-Versammlung hat am Donnerstag beschlossen, vom Jahre 1901 ab alle Breslauer Jahrmärkte aufzuheben. Siegfried Wagner ist eingeladen worden, in Karlsruhe seine Ober „Der Varenhüter“ vor Sr. Majestät dem Kaiser zu dirigieren.

In Sachen der Großwaarenhäuser empfing Finanzminister von Miquel Delegationen des Zentralverbandes selbstständiger Kaufleute, um mit ihnen eine Denkschrift über die Lage der mittleren und kleinen Gewerbetreibenden und die Gefahren, die denselben aus dem Anwachsen der Großwaarenhäuser entstanden sind, zu besprechen. Herr v. Miquel legte dar, wie sehr der Regierung die Erhaltung eines gesunden, gewerthätigen Mittelstandes am Herzen liege, und sprach sich u. a. über den in Vorbereitung befindlichen Gesetzesentwurf zur Besteuerung der Waarenhäuser aus. Der Minister wies auch auf die Vortheile hin, die den kleinen und mittleren Gewerbetreibenden aus dem Zusammenschlusse zu Kredit- und Einkaufsgenossenschaften erwachsen können. Er empfahl die Bildung derartiger Institutionen und gab die Versicherung ab, daß die Preussische Zentral-Genossenschaftskasse den Vereinigungen der Gewerbetreibenden nach wie vor entgegenkommen beweisen werde. Wann der in Aussicht gestellte Gesetzesentwurf zur Bekämpfung der Waarenhäuser an den Landtag gelangen wird und was sein hauptsächlichster Inhalt ist, darüber hat sich der Minister leider nicht aussprechen können, trotzdem die Deputation gerade darüber Auskunft erwartete.

Ueber die Einnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern im Etatsjahre 1898 liegt der vorläufige Ausweis nunmehr vor. Sie hat insgesamt 779,5 Mill. oder 48,1 Mill. mehr als im vorhergegangenen Jahre betragen. Gegenüber dem Etatsanschlag hat die Wirklichkeit ein Mehr von 78 Millionen ergeben.

Die Verbesserungen an dem deutschen Infanteriegewehr lassen das Kaliber und damit die Munition unverändert. Sie beziehen sich nur auf den Ersatz der bisherigen Patronenrahmen durch sog. Ladestreifen, durch den Wegfall des Laufmantels und auf eine veränderte Konstruktion der Visireinrichtung.

In Disziplinarverfahren gegen Dr. Arons hat am Sonnabend im Universitätsgebäude nach der „Post“ die erste Vernehmung des Privatdozenten stattgefunden, welche vier Stunden dauerte.

Stettin, 23. April. Wie verlautet, hat König Albert von Sachsen sein Erscheinen zu dem am 24. Juni auf der Vulkanwerft stattfindenden Stapellauf des Reichspostdampfers „König Albert“ zugesagt. Königin Carola von Sachsen wird den Tauffakt vollziehen. Drauschwitz, 23. April. Die Strafammer verurtheilte den früheren Hofstaatssekretär Roenncke abermals wegen Majestätsbeleidigung zu zweijährigem Gefängnis.

Karlsruhe begeben, wo er, vom Großherzog, dem Erbgroßherzog und den Prinzen Max und Karl von Baden begrüßt, heute Vormittag eintraf. Nachmittags begab sich der Kaiser in Begleitung des Erbgroßherzogs und des Prinzen Max nach Kalkenbrunn zur Jagd.

Nach der „Voss. Btg.“ wird der Kaiser während seiner Anwesenheit in Straßburg vom 2. bis 5. Mai einen Ausflug nach dem zwischen Zabern und Pfalzburg gelegenen Lichtenberg machen, um das dortige Schloß zu besichtigen, welches als Krongut angekauft und zum Sommeraufenthalt für die kaiserliche Familie eingerichtet werden soll.

Auf Befehl des Kaisers wurde am heutigen Todestage des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke in der Kapelle zu Creifan, woselbst auch der Majoratserbe, Generalmajor Graf Moltke mit seiner Familie weilte, ein Kranz mit weißer Atlaschleife niedergelegt.

Nach einem Wiener Privattelegramm wird Kaiser Wilhelm am 21. Mai zur Enthüllung des Denkmals für Erzherzog Albrecht nach Wien kommen.

Prinz Heinrich hat nach dem „Ostf. Lloyd“ Mitte März in Shanghai beim Stapellauf eines unter deutscher Flagge fahrenden Tenders „Bremen“ vom Norddeutschen Lloyd in einer Ansprache mit dem Hinweis auf die anwesenden Engländer der Hoffnung besonderen Nachdruck verliehen, daß die schwarz-weiß-rothen Farben Deutschlands in Zukunft mit den roth-weiß-blauen Farben Englands stets gemeinsam und in inniger Freundschaft wehen möchten.

Fürst Herbert Bismarck geht Ende dieses Monats nach Wien und reist dann nach Fiume und Abbazia weiter.

Der Papst empfing am Sonntag die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, welche von dem preussischen Gesandten beim Vatikan Frhrn. v. Rotenhan begleitet war.

Für die Ausstellung für Krankenpflege in Berlin vom 20. Mai bis 18. Juni hat das Ministerium beschlossen, außer den bisher bereits reichlich bewilligten silbernen und bronzenen Staatsmedaillen der Jury nunmehr noch sechs goldene Staatsmedaillen zu verleihen.

Auf die Umfrage, die der Justizminister aus Anlaß der mit dem 1. Januar ins Leben tretenden neuen Justizgesetze und in Verfolg des vom Abgeordnetenhaus gefaßten Beschlusses an die älteren Richter über ihre Bereitwilligkeit zum Uebertritt in den Ruhestand an dem genannten Termine gerichtet hat, sind die Antworten inzwischen eingelaufen. Etwas mehr als die Hälfte der Antworten ist bejahend ausgefallen. Infolge der zahlreichen Pensionirungen erwächst dem preussischen Staate eine Kostenlast von etwa 4 Millionen Mark. Im Interesse einer guten Rechtspflege haben die alten Richter, die sich mit dem neuen Gesetzbuch nicht mehr recht befreunden mögen, sehr wohl daran gethan, ihren Entschluß als Rücktritt kundzugeben. Der Kostenpunkt kann dabei natürlich garnicht in Frage kommen. In etwa 14 Tagen wird das preussische Abgeordnetenhaus über die Bewilligung genannter 4 Millionen Mark zu befinden haben.

Die Ernennung des Geh. Ober-Finanz-Rathes Lehnert zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ist nunmehr erfolgt. Herr Lehnert wird sein neues Amt am 1. Mai ds. Jz. antreten.

Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, ist Sonntag Vormittag in Begleitung seiner Tochter in Monaco eingetroffen.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 20. d. M. beschlossen, die der Zulassung der Frauen zu den Prüfungen für Aerzte, Zahnärzte und Apotheker in den reichsrechtlichen Vorschriften entgegenstehenden Hindernisse dadurch zu beseitigen, daß die Zeit, in welcher sie nur als Hospitantinnen studirt haben, mit dem vorgeschriebenen Universitätsstudium gleiche Geltung haben soll, sofern nach den maßgebenden Vorschriften — wie dies z. B. noch der Fall ist — ihre förmliche Immatrikulation nicht erfolgen kann. Vorausgesetzt ist dabei, daß der Nachweis der für die Zulassung zur Prüfung vorgeschriebenen schulwissenschaftlichen Vorbildung erbracht, sowie, daß ein sachlich ordnungsmäßiger akademischer Studienang beobachtet ist.

Der morgen zusammentretenden Kommission des Abgeordnetenhauses zur Verberathung des Gesetzesentwurfes, betreffend den Rhein-Elbe-Kanal, ist seitens des Grafen Strachwitz (Bentz.) folgender Antrag zugegangen: In Erwägung der von den Herren Letocha und Krause gemachten Vorschläge gebe ich zur Erwägung, ob es nicht rathsam erscheint, vor der Abstimmung über § 1 von der königl. Staatsregierung die eingehende Beantwortung folgender Fragen unter Bei-

Gegenwart mit der Erregung verglich, die im vergangenen Oktober geherrscht hatte. Heute seien die Wolken verschwunden, und Europa habe ein friedliches Aussehen angenommen. Bei der Besprechung der Ausgaben für Heer und Flotte wies Gotsche die Ansicht zurück, daß gegen derartige Ausgaben eine Gegenbewegung Platz zu greifen drohe.

In Rußland ist man jetzt eifrig an der Arbeit, alle Kanonen und Gewehre in Schnellfeuer-systeme umzuwandeln. Sämmtliche Arbeiten werden von russischen Fabriken vollzogen. Man hofft innerhalb dreier Jahre mit der Umwandlung fertig zu sein.

In den russischen Industriebezirken gährt es, ebenso unter der Arbeiter-schaft Polens. Es scheint ein allgemeiner Ausstand bevorzustehen. Polizei und Militär sollen in den Industrie-gegenden verstärkt werden. In Kiew fand ein Zusammenstoß zwischen revolvirenden Studenten und der Polizei statt, wobei viele Verwundungen vorkamen und 400 Verhaftungen vorgenommen wurden.

Die zur Prüfung der Kalenderreform bei der astronomischen Gesellschaft in Petersburg niedergesetzte Kommission wandte sich an alle Ministerien mit der Bitte, ein Gutachten abzugeben. Die Ministerien der Verkehrswege, des Innern, der Finanzen und des Aeußeren sprachen sich dahin aus, daß eine schnelle Reform wünschenswerth sei. Die Kommission wird die Arbeiten sofort nach den Osterferien aufnehmen und dieselben voraussichtlich Anfang Juni beendigen.

In China stehen noch weitere Konflikte bevor. „Reuters Bureau“ meldet aus Peking vom Sonntag: Es wird täglich klarer, daß die chinesische Regierung mehr reaktionär wird; ihre Haltung gegenüber den Ausländern droht unerträglich zu werden. Das Tsung-li-Yamen besteht jetzt aus Männern ohne Einfluß, ohne politische Kenntnisse; deren Anstellung bildet nur einen Theil des Planes der Kaiserin-Witwe, den Verkehr mit den Ausländern zu erschweren. Die Versprechen des Tsung-li-Yamen sind, wenn sie nicht durch den von bitterer Fremdenfeindschaft erfüllten großen Rath gebilligt sind, ohne jeden Werth. Auf diese Weise wird das Tsung-li-Yamen lediglich zum Sündenbock, und die ausländischen Vertreter klagen darüber, daß Verhandlungen mit dem Tsung-li-Yamen reine Zeitverschwendung sind. Man darf annehmen, daß bei Fortdauer dieses Zustandes eine ernste Gegenüberstellung an die Kaiserin direkt gerichtet werden wird.

An der Pest sind in Djeddah nach amtlichen Ausweisen von ihrem Ausbruch im Februar an bis zum 20. April insgesammt 120 Personen gestorben.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. April 1899.

Se. Majestät der Kaiser, welcher gestern zur Feier des Geburtstages des Königs Albert von Sachsen in Dresden weilte, hat sich nach herzlicher Verabschiedung von der königlichen Familie von dort nach

„Ich weiß wirklich nicht — ich habe Ihrem Sohne nichts zu vergeben, ich habe nichts zu vergessen — es würde mich freuen, Ihren Sohn gesund und glücklich wiederzusehen.“

„Glücklich, Sennorita, kann er nur durch Sie werden! Sennorita Fredda, machen Sie den armen Jungen glücklich, werden Sie mein liebes Töchterchen.“

Er breitete die Arme aus und sah sie lächelnd und doch mit einem feuchten Schimmer in den Augen, stehend an. Fredda widerstand nicht länger, in ihrem Herzen wallte es heiß und übermächtig empor, sie sank erröthend in die Arme Don Enricos, der sie jubelnd an sein Herz preßte.

„Pardio“, rief er fröhlich lachend aus, „das war schwerer als eine feindliche Batterie kirmen! Aber nun hab' ich Dich, mein Töchterchen, und Du sollst mir nicht wieder unglücklich sein. Gleich hole ich den Frederigo und heute Abend soll noch Verlobung gefeiert werden!“

In freudiger Aufregung eilte er zum Fenster, welches er rasch öffnete. Dann schied weit hinauslehnend, winkte er mit seinem großen, rothseidenden Taschentuch, als sei er ein Fähnrich, welcher durch das Schwanken der Fahnen den ersehnten Sieg dem Volke mittheilen wollte. Die Leute blieben lachend auf der Straße stehen, aber Don Enrico klammerte sich nicht im mindesten um das Sacken der Leute. Er zog seine Fahne wieder ein und rief fröhlich: „Er kommt, er kommt! Gleich wird er hier sein!“

Dann stürzte er zur Zimmerthür hinaus, fast das erschreckte Dienstmädchen über den Haufen rennend, um nach wenigen Minuten, seinen Sohn gewalttham in das Zimmer ziehend, wieder zu erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

beiden entfiel bald des Ausgedingtes wegen bittere Feindschaft. Gehrt wurde mehrmals von Stül mißhandelt. Stül's Schwager, Jahn, nahm gleichfalls Partei gegen Gehrt. Zuletzt verlagte Gehrt den Stül. Stül verlor den Prozeß und mußte an 100 Mk. Gerichtskosten bezahlen. Sein Haß gegen Gehrt wurde dadurch natürlich noch vergrößert. Am Donnerstag Abend kam Gehrt spät aus dem Krüge nach Hause und fand hier seinen Freund Krenz, der bei dem Oberförster in Wobdel Kubhirt ist, vor. Plötzlich hörten sie auf dem Hofe einen Schuß fallen. In der Meinung, man wolle dem Gehrt die Kugel stecken, eilten beide hinaus und in den Stall. Als sie Krenz voran, Gehrt hinter ihm, den Stall betraten, wurde aus unmittelbarer Nähe ein Schrotschuß auf sie abgefeuert, welcher sie beide sofort niederstreckte. Der unglückliche Krenz erhielt fast die ganze starke Schrotladung in das Gesicht. Wahrscheinlich wird er beide Augen verlieren. Möglicherweise ist auch das Gesicht verletzt. Der Unglückliche ist an dem Streite zwischen Gehrt und Stül gänzlich unbetheiligt. Gehrt, der durch den vorangehenden Krenz theilweise gedeckt war, wurde gleichfalls aber leichter im Gesicht verletzt. Er verzehrte wenigstens bald darauf mit gutem Appetit ein Stück Wurst und ein ziemliches Quantum Schnaps. Gehrt und Krenz hatten vor dem Schusse zwei Männer gesehen, sie aber wegen der Dunkelheit nicht erkennen konnten. Die Thäter liefen weg. Der königliche Oberförster meldete den Vorfall sofort telegraphisch der Staatsanwaltschaft in Bromberg, dem Untersuchungsrichter in Jnowrazlaw und Herrn Distriktskommissar Kieser in Argentan. Alle drei Herren trafen auch im Laufe des Freitags in Wobdel ein. Der Verdacht der Thäter richtete sich naturgemäß gegen Stül und Jahn. Eine Hausdurchsuchung förderte ein nach dem Urtheil Sachverständiger frisch abgeschossenes Gewehr, dessen Schloß abgeschraubt war, und eine Quantität Schrot zu Tage. Stül und Jahn wurden sofort verhaftet und zunächst in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Heute früh wurden sie nach Bromberg transportirt. Bis jetzt beitreten beide ganz entschieden, die Thäter zu sein, was ihnen aber wohl den starken Verdachtsmomenten gegenüber wenig nützen wird.

Bromberg, 23. April. (Vergnadigung. Stiftung.) Der am 28. November v. Js. vom hiesigen Schwurgericht wegen Ermordung der Wittve Schmelzer an Klößen zum Tode verurtheilte Arbeiter und Schuhmacher Eduard Krause aus Langenau ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Wegen des erwähnten Verbrechens waren Krause und der Arbeiter Friedhöhl gemeinschaftlich angeklagt. Beide Angeklagten leugneten, die That begangen zu haben. Es konnte nur ein Indizienbeweis geführt werden. Friedhöhl wurde freigesprochen. — Anlässlich des 50jährigen Geschäftsjubiläum haben die Inhaber der Firma Karl Weermann, Fabrik von landwirthschaftlichen Maschinen, die in Bromberg eine Filiale besitzt (die Herren Hermann und Georg Weermann) 100000 Mark gestiftet als Fonds einer Kasse zum Besten der Beamten und Arbeiter und deren Wittwen und Waisen.

Wien, 22. April. (Im Alter von 101 Jahren und 4 Monaten) starb hier nach kurzer Krankheit die älteste Einwohnerin unserer Stadt, Sophie Seebur. Während ihres langen Lebens hat die Verstorbenen nur einmal einen Arzt konsultirt.

Wien, 22. April. (Der Mangel an Arbeiterwohnungen), welche neuerzeitlichen Anforderungen entsprechen, macht sich auch hier immer mehr bemerkbar. Die städtischen Behörden beschloßen deshalb vor einiger Zeit, bei der Alters- und Invaliditätsversicherungsanstalt in Wien ein Darlehen aufzunehmen, um auf städtischem Grund und Boden zunächst einige Häuser errichten zu können. Dieser Beschluß hat die Bestätigung der Aufsichtsbehörde erlangt.

Wien, 23. April. (Ein Verein zur Bekämpfung des Hazardspiels unter den Polen) ist hier gegründet worden. An der Spitze des Vereins stehen Graf Joseph Milobanski, Herr v. Jankowski, der Patron der Bauervereine, ferner Geistliche, Aerzte, Rechtsanwälte etc.

Wien, 23. April. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte den Lehrer Becker von der fünften Stadtschule wegen zahlreicher Verbrechen, die er fortgesetzt an seinen Schülern begangen hatte, zu 10 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren beantragt.

Wien, 24. April. (Freisprechung.) 17 Mitglieder der Kirchengemeinde Bernitz waren unzufrieden mit ihrem Pfarrer. Zwei von ihnen, der Altstiller Karl Wein und der Müllermeister Paul Wein in Weing, setzten daher eine Beschwörung auf, ließen sie von den übrigen 15 mit unterschreiben und sandten sie an die Regierung in Bromberg, die sie an das Konsistorium weitergab. Dieses stellte Strafantrag wegen Beleidigung des Pfarrers. Das Landgericht in Gnesen hatte am 22. September v. Js. die beiden Wein wegen Beleidigung zu Geldstrafen verurtheilt, die übrigen Angeklagten dagegen freigesprochen. Auf die Revision der beiden Verurtheilten hob das Reichsgericht das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht in Wien, weil ein Beweis antrag zu Unrecht abgelehnt und der Paragraph 198 verkannt worden ist. Die hiesige Strafkammer erkannte heute auf Freisprechung.

Wien, 24. April. (Erzbischof Dr. v. Stubenitzki) hat sich zur Feier des Adalbertfestes nach Gnesen begeben.

Localnachrichten.

Thorn, 25. April 1890.
(Personalien in der Garnison.)
Mitsching, Feuerwerks-Leutnant beim Artillerie-Depot in Königsberg i. Pr., bis zum 30. Juni d. Js.; Semann, Feuerwerks-Leutnant beim Artillerie-Depot in Bromberg bis zum 30. Septbr. d. Js. zur Dienstleistung bei der Schießplatz-Verwaltung in Thorn kommandirt; Riege, Feuerwerks-Leutnant beim Artillerie-Depot in Thorn, vom 25. April bis zum 31. Juli d. Js. zum Artillerie-Depot in Bromberg kommandirt.
(Personalien.) Herr Ortsbevollmächtigter Dommes zu Morzhin hat das Amt als Ortsbevollmächtigter, welches er fast 24 Jahre verwaltet hat, niedergelegt, weil er als Landtagsabgeordneter häufig längere Zeit ortsabwesend ist. Zu seinem Nachfolger ist von dem Herrn Oberpräsidenten Herr Ortsbevollmächtigter Toll zu Kielbasin ernannt.
(Wetrefis des schriftlichen Verkehrs zwischen Post und Publikum) hat de-

Staatssekretär des Reichsvolkamtes v. Bobbielsti eine Verfügung erlassen, wonach Eingaben des Publikums mit möglichster Beschleunigung zu behandeln sind.

(Der Staatsbetrieb der Bernsteinengewinnung) wird am 1. Juli beginnen. Zum Leiter der staatlichen Verwaltung ist Berggrath Huet aus Saarbrücken in Aussicht genommen, der sich bereits zur näheren Information nach Königsberg begeben hat.

(Das Einfangen und Töden nachbenannter Vogelarten) ist bei Strafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft verboten: Blauschnecken, Rothschnecken, Nachtigall, Grasmücke, Rothschwänze, Steinschmäger, Weisenschmäger, Bachstelze, Bieper, Zaunkönig, Brol, Goldhähnchen, Meise, Ammer, Fink, Hänfling, Zeisig, Stieglitz, Baumläufer, Wiedehopf, Lerche, Tagelächel, Staar, Dohle, Rabe, Fliegenknäpper, Kuckuck, Specht, Wendehals, Wuhard und Eule, mit Ausschluß des Uhu. Bei der zum größten Theil schon erfolgten Mithat dieser meist den Zugvögeln angehörenden gefiederten Frühlingsboten dürfte ein Hinweis auf die obengenannte Strafbestimmung nicht unangebracht sein.

(Die Kurperioden für Strophulose Kinder) in der Prinz- und Prinzessin-Wilhelm-Kinderheilstätte zu Jnowrazlaw sind in diesem Jahre auf die Zeiten: Vom 12. Mai bis 22. Juni, vom 28. Juni bis 8. August, vom 15. August bis 25. September festgesetzt. Aufnahmegeheuche sind 3 Wochen vor Beginn der Kurperiode an den Ersten Bürgermeister Hesse in Jnowrazlaw zu senden. Eine 10-Pennigmarke ist dem Gesuche beizufügen. Es sind auch Freistellen eingerichtet.

(Festungsversammlung.) Am Sonntag hielt die Kiemer, Sattler, Tapezierer- und Tischler-Zunftung auf der Herberge der vereinigten Zünfte das Vierteljahr ab. Es wurde ein Tapezierer als Meister in die Zunftung aufgenommen, fünf Lehrlinge wurden freigesprochen und acht Lehrlinge neu eingeschrieben.

(Elektrische Straßenbahn.) Wie wir hören, soll der Magistrat die Genehmigung zum Weiterbau der elektrischen Straßenbahn nach Wodok davon abhängig gemacht haben, daß zunächst sämtliche Mängel, welche sich an der bereits bestehenden Anlage gezeigt haben, beseitigt werden, auch soll der Magistrat einen hervorragenden Sachverständigen um ein Gutachten über die erfolgte Bauausführung der Anlagen ersucht haben.

(Uebervorhaben) wurde heute Mittag am Reichstädtischen Markt von der elektrischen Straßenbahn der Hund eines Militärarztes. Der Körper des Thieres wurde in zwei Theile zerhackt.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) ein Portemonnaie mit kleinem Inhalt auf dem Altstädter Markte, ein Fahrradnummer 974. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 2,27 Meter über 0. Windrichtung SO. Angekommen sind die Schiffer: Ulu, Dampfer „Weichsel“ mit diversen Gütern und einem eisernen Schleppkahn von Danzig nach Thorn; Schroeder, Dampfer „Bromberg“ mit diversen Gütern und einem Segelkahn von Danzig nach Thorn; Max Gühl, Kahn mit Granaten und Gütern von Danzig nach Thorn; U. Kalkowski, Kahn mit Getreide von Polen nach Thorn; Adolf Jankowski, Kahn mit Getreide von Polen nach Danzig; Johann Schulz, Kahn mit Getreide von Polen nach Bromberg.

(Von Hochwasser.) Nach telegraphischer Meldung betrug der Wasserstand bei Warschau heute 1,96 Meter, (gegen 1,98 Meter gestern.)

Podgora, 24. April. (Personalien. Wohlthätigkeitsverein.) An Stelle des nach Krieg verstorbenen Garnisonverwaltungs-Inspektors Herrn Schirlekt wird am 1. Mai Herr Inspektor Awe aus Thorn nach dem Schicksal verlegt. — Am zweiten Pfingstfesttage feiert der Wohlthätigkeitsverein im Schloßmühlener Garten sein erstes Sommerfest.

Podgora, 24. April. (Blaukreuzverein.) Der Vortrag, den der Vorsitzende des Thorerer Entschuldigkeitsvereins zum „Blauen Kreuz“, Herr Konsulatssekretär Streich, am Sonntag Nachmittag in der Gemeindehalle um 3½ Uhr hielt, erregte sich eines guten Besuchs. Nach vorhergehender Deklamation des Vereinsmitgliedes Peter Hader aus Rudat und einer kurzen Ansprache des Vereinsmitgliedes Mundt aus Mader nahm Herr Streich das Wort zu seinem Vortrage, dem er die Bibelworte Psalm 128 und Lukas 12 Vers 49 zu Grunde legte. Er führte aus, daß es mit den Trinken über alle Maßen, wie mit den Nichtskriben, die doch noch für ihre Familien sorgen. Der Trinker vergesse aber von Gott, von seiner Familie und von sich selbst. In Rußland seien sogar Gesetze gegen die Trunksucht erlassen, die streng ausgeführt werden. Jedermann sei berufen, dieses gefährliche Kaster mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Wenn die Trunksucht nicht wäre, würden tausende und abertausende von Familien glücklich und zufrieden leben, die heute von der Noth heimgeführt werden. Nehmer wies dann mit Fingern den ungeheuren Verbrauch geistiger Getränke und die großen Geldausgaben des Volkes für alkoholische Getränke nach. Um 5½ Uhr schloß unter Gesang und Gebet die Versammlung.

(Offene Schreibertelle.) Ein junger Schreiber mit guter Handschrift kann sich melden im Polizeisekretariat.

Briefkasten.

Was nennen die Gewerbetreibenden Bruttogewinn, was Reingewinn? — Reingewinn ist der Gewinn, welcher dem Gewerbetreibenden nach Abzug der Auslagen und Unkosten verbleibt. Bruttogewinn ist die Einnahme ohne diesen Abzug.

Mannigfaltiges.

(Ein Rixendiebstahl.) ereigt in Nürnberg. Es sind nämlich dem dort als katholischer Geistlicher thätigen Brinzen Max von Sachsen von dem kofbaren, ihm zur Priesterweihe von der Königin von England geschenkten Messgewande mehrere Edelsteine losgelöst und entwendet worden. Das Messgewand war in der St. Josefskirche verwahrt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. April. Zu der Angelegenheit des amerikanischen Kapitäns Coglan bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös: „Die politische Tragweite derartigen Taktlosigkeit eines einzelnen

fremdländischen Offiziers wollen wir schon deshalb nicht überschätzen, weil sie, wie es scheint, in angeheitertem Zustande begangen sind. Wir nehmen Anstöß daran, daß die vorgelegte Behörde sofort eine Korrektur eintreten ließ.“

Berlin, 25. April. Zum Wettbewerb deutscher Männergesangsvereine in Kassel wird der „Nat. Ztg.“ geschrieben: Der Preischor „Der Choral von Leutheu“ für den Wettstreit um den Wauwau-Preis in Kassel ist von Professor Reinhold Becker in Dresden komponirt. Für die Einführung wird den Vereinen 6 Wochen Zeit gegeben. Der zweite im Volksston gehaltene Preischor wird den Vereinen erst eine Stunde vor dem Wettstreit bekannt werden. — In Ehren des Dichters Klaus Groth veranstaltete ein hiesiges Komitee gemeinschaftlich mit dem allgemeinen plattdeutschen Verband für Berlin und mehreren landmannschaftlichen Vereinen gestern Abend eine große Festeier im Neuen königlichen Operntheater. — Heute Vormittag tritt vom hiesigen Lehrerbahnhof aus ein Groß-Transport für die Schutztruppe in Südwest-Afrika über Hamburg die Anstrecke nach Swatowabund an. Er besteht aus 343 Mann und 4 Offizieren. — Aus Halle wird gemeldet: Die hiesige Strafkammer verurtheilte ein 15jähriges Mädchen, das seinem Wartekinde einen Fingerhut voll Schwefelsäure eingab, zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Berlin, 25. März. Der Bezirksauschuß verhandelte heute über die Klage des Berliner Magistrats gegen den Polizeipräsidenten wegen Verjagung der Banerlaubnis des Friedhofsportals der Märzgefallenen. Der Vorsitzende, Geheimrath Kayser, ermahnte die Parteien zur Einigung. Aus dem Vorgehen des Magistrats ergebe sich, daß er lediglich beabsichtigte, dem Friedhof eine würdige Gestalt zu geben, und irgendwelche monumentale Verherrlichung der Revolution nicht beabsichtigte. Der Magistrat möge ein anderes Projekt vorschlagen, in welchem von der Gewohnheit nicht abgewichen wird, daß auf dem Portal an Kirchhöfen wohl die Namen der Eigentümer, nicht aber die Bezeichnung der Begrabenen angegeben wird. Der Gerichtshof beschloß demgemäß und schlug vor, zur Ermöglichung eines Vorschlages dazu die Verhandlungen zu vertragen. Von den Parteien wurde nicht widersprochen.

Primenau, 24. April. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Nachmittag 4½ Uhr nach Berlin abgereist. Herzog Ernst Günther und seine Gemahlin geleiteten die Kaiserin zum Bahnhof. Eine große Volksmenge brachte Allerhöchstdieselben beglückwünschte. Dr. Chahbaens überreichte Klaus Groth den ihm verliehenen Kronen-Orden zweiter Klasse. Im Laufe des Tages gingen dem Jubilar zahlreiche weitere Beweise der Verehrung zu. Die philosophische Fakultät der Universität Bonn übernahm ihrem Ehren doktor einen Glückwunsch; die Geburtsstadt Groth's, Seide, ernannte Groth zum Ehrenbürger.

Paris, 24. April. Der König und die Königin sind heute Vormittag gegen 11 Uhr hier wieder eingetroffen. Dieselben wurden am Bahnhof von den Ministern und Behörden empfangen und von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Paris, 24. April. Der Kassationshof vernahm heute in geheimer Sitzung den Kapitän Freyhütter, den früheren Polizeipräsidenten Lepine, den Untersuchungsrichter Bertin und die Generale Rogot und Gouss. Es ist nicht bekannt, ob Gegenüberstellungen stattgefunden haben.

Paris, 24. April. Broule und Marcel Sabert haben an die Anlagelammer eine Denkschrift gerichtet, welche bezweckt, darzulegen, daß sie vor einem Staatsgerichtshof gestellt werden müssen, weil sie es unternommen haben, die Regierungsform abzuändern.

Petersburg, 24. April. Heute wurde die Schifffahrt auf der Newa eröffnet.

Konstantinopel, 23. April. Das Frade, das die Abmachung der Pforte mit der Banque Ottomane wegen der Verwaltung der für die Zahlung der russischen Kriegsschuldung bestimmten Einnahmen von sieben Vilajets sanktionirt, ist nunmehr unmitttelbar vor dem Urlaubsantritt des russischen Votchasters Sinowjew erschienen.

Peking, 24. April. Ein kaiserlicher Erlass weist das Nebenamt an, 400 000 Taels zur Beschaffung des Materials für die Arbeiten am Gelben Flusse und 600 000 Taels für die Kosten zur Errichtung von Dämmen an den wichtigsten Stellen desselben zur Verfügung zu stellen. Außerdem sollen die Schatzämter des Reiches eine Zahlung von 2 Millionen zur Vertiefung der Stummündung leisten. Der Erlass befiehlt den Vizekönigen und Gouverneuren der Provinzen ihr Neuzerstes zu thun, um das Geld aufzubringen, und beauftragt den Gouverneur von Schantung sofort die Aufsicht über die Arbeiten zu übernehmen.

New York, 24. April. Nach einer Depesche aus Havana kam es daselbst infolge eines Angriffs von Regern auf einige Polizisten zu einem ersten Handgemenge. Es wurden Revolver schiffte gewechselt; ein Spanier wurde getödtet, zwei Neger und ein Polizist wurden verwundet.

Washington, 24. April. General Otis belegte die aus Amerika kommenden Telegramme an Freiwilige mit der Zensur und theilte dem Präsidenten Mac Kinley mit, daß diese von Gegnern Mac Kinleys gesandten Telegramme Schuld daran seien, daß diese Freiwilligen sofortige Rückkehr in die Heimat wünschten.

Washington, 24. April. General Otis telegraphirte über das Gesecht bei Guingua: Die amerikanischen Streitkräfte bestanden

aus 4 Bataillonen Infanterie mit vier Kanonen. Der Feind wurde mit schweren Verlusten aus den Verschanzungen vertrieben. Von den Amerikanern sind 2 Offiziere und 4 Mann todt, 3 Offiziere und 40 Mann verwundet.

Verantwortlich für den Inhalt: Friedrich Hartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsebericht.

25. April 24. April

Feud. Fondsabörse: abgeschw.			
Russische Renten v. Kassa	216-20	216-35	
Warschau 8 Tage	215-90	215-95	
Oesterreichische Renten	169-50	169-50	
Preussische Konjols 3%	91-80	91-80	
Preussische Konjols 3½%	100-40	100-40	
Preussische Konjols 4%	100-40	100-40	
Deutsche Reichsanleihe 3%	91-80	91-80	
Deutsche Reichsanleihe 3½%	100-30	100-30	
Westpr. Pfandbr. 3½% nent. II.	97-70	97-90	
Westpr. Pfandbr. 3½% nent. I.	98-20	98-10	
Pofener Pfandbriefe 3½%	101-90	101-90	
Polnische Pfandbriefe 4½%	100-25	100-30	
Titel 1%, Anleihe 0%	27-70	27-65	
Italienische Rente 4%	94-60	94-75	
Dimin. Rente v. 1894 4%	92-20	92-20	
Diston. Kommandit-Nullstelle	194-50	194-70	
Harpenor Bergw.-Aktien	195-70	194-90	
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127-	127-00	
Weizen: Loko in Newhork Oktb.	83½	82½	
Spiritus: 50er Loko	40-	40-50	
70er Loko	40-	40-50	
Bank-Diskont 4½% pCt.			
Rombardianerfuß 5½% pCt.			
Privat-Diskont 4½% pCt.			
Londoner Diskont 3 pCt.			

Berlin, 25. April. (Spiritusbericht.) 70er 40,00 Mk. Umsatz 123 000 Liter.

Königsberg, 25. April. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Liter, gel. — Liter Tendenz: besser. Loko 40,50 Mk. Gd., 40,50 Mk. bez., April 40,40 Mk. Gd., 40,60 Mk. bez., Frühjahr 40,40 Mk. Gd., Mai 40,40 Mk. Gd., Juni 41,- Mk. Gd., Juli 41,50 Mk. Gd., August 41,80 Mk. Gd.

Thorner Marktpreise vom Dienstag, 25. April.

Benennung	Menge	niedr. / höchst. Preis	
		1	2
Weizen	100 Kilo	15 50	16 -
Roggen	"	12 60	13 30
Gerste	"	12 40	12 90
Hafer	"	12 80	13 10
Stroh (Nicht-)	"	3 50	4 -
Heu	"	5 00	6 00
Erbsen	"	15 00	16 00
Ertartoffeln	50 Kilo	1 80	2 40
Weizenmehl	"	-	-
Roggenmehl	"	-	-
Brot	2½ Kilo	-	-
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	1 20
Banchfleisch	"	90	1 00
Kalb fleisch	"	80	1 20
Schweinefleisch	"	1 00	1 20
Geräucherter Speck	"	-	1 60
Schmalz	"	-	1 40
Hammelfleisch	"	1 00	1 20
Butter	"	1 60	2 00
Eier	Schod	2 00	2 20
Krebst.	"	-	-
Aale	1 Kilo	-	-
Bressen	"	70	80
Schleie	"	1 -	1 20
Hechte	"	70	80
Karasschen	"	80	1 00
Varche	"	80	1 00
Zander	"	-	1 40
Karpfen	"	-	-
Barbinen	"	50	60
Weißfische	"	40	50
Milch	1 Liter	12	-
Petroleum	"	18	-
Spiritus	"	1 20	-
" (denat.)	"	35	-

Der Markt war mit Fleisch, Geflügel und Zuführen von Landprodukten reichlich aber wenig mit Fischen besetzt.

Es kosteten: Blumenkohl 30-60, Weißkohl 20-40, Rothkohl 25-50 Bg. pro Pogr., Salat 5 Bg. pro Köpchen, Spinat 15-20 Bg. pro Pogr., Petersilie 10 Bg. pro Pogr., Schnittlauch 5 Bg. pro 2 Bündchen, Zwiebeln 25 Bg. pro Kilo, Mohrrüben 10 Bg. pro Pfund, Sellerie 10 bis 15 Bg. pro Knolle, Meerrettig 80 bis 35 Bg. pro Stange, Radisches 5 Bg. pro Bündchen, Kefel 15 bis 30 Bg. pro Pfund, Morcheln 10-15 Bg. pro Mandel, Gänse 3,00 bis 4,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00-5,00 Mk. pro Paar, Sühner, alte 1,20 bis 1,75 Mk. pro Stück, Sühner, junge 1,20-1,60 Mk. pro Paar, Tauben 60-70 Bg. pro Paar.

Foulard-Seide 95 pf.

bis 5,85 Mk. per Meter — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, so wie schwarze, weiße und farbige „Senneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18,65 Mk. per Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. In jedem Mann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Senneberg's Seidenfabrik (k. u. k. Hof.) Zürich.

6 Meter Elsässer Waschstoff

zum Kleid	6 Meter soliden Nestor-Zephyr zum Kleid für 1,50 Mk.
für	6 Meter soliden Arala-Sommerstoff zum Kleid für 1,80 Mk.
1,50	6 Meter soliden Grise-Garreau zum Kleid für 2,70 Mk.
Mark.	6 Meter extra prima Loden zum Kleid für 3,90 Mk.
Muster	Neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommerzeit.
auf Verlangen	Modernste Kleider- und Blusenstoffe in allergrößerer Auswahl
franko in's Haus.	versenden in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Mark an franko
Modellirer gratis.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
	Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für 3,60 Mk.
	Modernste Cheviotstoffe zum ganzen Anzug für 4,35 Mk.

Ausschließlich in plombirten Packeten

mit dem Bildniß des Prälaten Aneipp, niemals lose, kommt der ächte Kathreiner's Malzkaffee zum Verkauf. Dieses patentirte Fabrikat ist zwar etwas theurer als die offene Waare, besitzt dafür aber auch Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees und andere hervorragende Eigenschaften, die den minderwerthigen Konkurrenzprodukten vollständig abgehen.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. wird die Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt und der Vorstädte gründlich durchgespült werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr abends und endet voraussichtlich 3 Uhr morgens.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigentümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf rechtzeitig zu versehen.

Um den Zutritt von Unreinlichkeiten und Stöße in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privat-Hauptabläufe im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 24. April 1899.

Der Magistrat.

Neubau eines Geschäftsgebäudes für das königliche Amtsgericht zu Thorn.

Es sollen in öffentlicher Ausschreibung getrennt vergeben werden:

- 1) die Lieferung und das Verlegen von 774 Qm. Linoleum,
- 2) die Lieferung von 509 Qm. Thonfliesen.

Die Verhandlung zur Eröffnung der Angebote findet

Mittwoch den 10. Mai 1899

vormittags 10 Uhr

im Dienstzimmer des mitunterzeichneten Regierungs-Bau- und Maschinenbau-Meisters, Grabenstr. 11, statt. Die Zeichnungen, Massenberechnungen, Verbindungs-Anschlüsse und Bedingungen liegen ebenfalls zur Einsicht bereit und werden gegen Erstattung von je 1,50 Mark abgegeben, oder gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung der Beträge (nicht in Briefmarken) überlassen.

Der Ausschreibung liegen zu Grunde die Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen vom 17. Juli 1888, sowie die allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen und Lieferungen vom 13. Dezember 1894, welche im Amtsblatt der königlichen Regierung zu Thorn vom 13. März 1899 veröffentlicht sind.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Thorn den 21. April 1899.

Der königl. Kreis-Bauinspektor.

Morin.

Der königliche Reg.-Baumeister.

Bode.

Kleie- u. Verfeinerung.

Roggenkleie, Fuhrmehl, Roggen-, Hafer- und Senabfall sollen am Freitag den 28. April cr. vormittags 10 Uhr

im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Barzahlung meistbietend versteigert werden.

Kgl. Probiantamt Thorn.

Forderungen meines verstorbenen Mannes bitte ich an Herrn Zahnarzt Birkenthal zu begleichen, der die Freundlichkeit haben wird, Zahlungen für mich in Empfang zu nehmen.

Frau verw. Zahnarzt Loewenson.

3000 Mk. und 1100 Mk.

auf ländl. Grundst. zur ersten Stelle gesucht.

Klein, Chausseehaus Dittowitz.

Eine gebrauchte

Laden-Einrichtung

zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.

Vorzüglichen Tilsiter Käse

in Postkolli pro Pfund 25 Pfennig, größere Posten billiger, hat abzugeben nur gegen Nachnahme

H. Müller, Wolf. Kf. Baumgart bei Rifolaten Westpr.

Wirthin, Mädchen für alles können sich melden.

Weiss, Hundestr. Nr. 4.

Fernsprech-Anschluss Nr. 158.

Ermässigte Preise.

Brennabor.

Das beste und beliebteste Fahrrad der Welt.

Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.

Alleinige Fabrikanten Erste u. grösste Fahrrad-Fabrik Europas. Errichtet 1871. Betrieb: 2500 Arbeiter.

Ueber 1/4 Million Brennabor laufen in allen Welttheilen.

Verkauf 1898: 35 000 Fahrräder.

Brennabor-Räder besitzen Eigenschaften und Vorzüge, welche vereinigt bei keinem anderen Rade zu finden sind. Allerbestes Material, grösste Stabilität bei leichtestem Gewicht und tadellos leichter und ruhiger Lauf haben Brennabor einen Weltruf gegeben.

Nur echt mit der Schutzmarke „Brennabor“.

Vertreter:

Oskar Klammer, Thorn, Brombergerstrasse 84, Haltestelle der Strassenbahn.

Radfahr-Lehrbahn. Gewandte Fahrlehrer.

Besteingrichtete Reparaturwerkstatt.

Neuheiten in Besatz-Artikeln.

Bazar H. Salomon jr., vormals J. Keil, Seglerstrasse

empfehlen neue Sendung der beliebten Glacé-Handschuhe.

- Damen 4 Indsp. tadellose Qual. Br. 95 Pf.
- 4 Indsp. prima Qual. Br. 1,25 Mk.
- 4 Indsp. prima mit Roccocofnäpfen Br. 1,75 Mk.

Sonnenschirme große Auswahl von 40 Pf. an.

Corsetts

für Damen und Kinder Stck. von 35 Pf. an. Herren-, Damen- und Kinderwäsche enorm billig.

Eine Parthie geäumte Taschentücher prima Qualität Dtd. 1,85 Mk. so lange der Vorrath reicht. Auf meine Buch-Abtheilung mache das geehrte Publikum ganz besonders aufmerksam.

Vorjährige Hüte werden billig und preiswerth modernisiert. Die angekauften Reste in Wändern, Spitzen, Stückerien werden

Mittwoch den 19. und Donnerstag den 20. zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Fritz Schneider'sche Konkurswaarenlager bestehend in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben, Zuchen und Buchstins

wird zu außerordentlich billigen Preisen ausverkauft. Bestellungen nach Maass werden billigst in bekannt gutem Sitz angefertigt.

Für den Alleinvertrieb unserer konkurrenzlosen

Elastischen Cyklon-Räder

mit federnder Vordergabel „Brillant“ und Luftpuffer suchen wir für Thorn und Umgegend einen tüchtigen, solventen Vertreter mit Branchenkenntnis. Die Uebernahme unserer Vertretung bietet allein eine lohnende und sichere Existenz, da unser Fabrikat infolge seiner „eminenter hygienischer Vorzüge“ von den besten Fachleuten als das

vollkommenste Rad der Gegenwart

anerkannt ist. Werthe Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten

Cyklon-Fahrradwerke, Erlau i. Sa.

Balkonwohnung, 2 Zimmer und Küche, per sofort zu vermieten Breitestr. 32. Möbl. Zim., möglichst m. Pension, gesucht. Anerb. mit Preisangabe X. Y. Z. postlagernd Thorn I.

Coupon über Mark 1,-

Jeder Zitherspieler

welcher diesen Ausschnitt einsendet, und hierbei auf diese Zeitung Bezug nimmt, erhält zwei sehr schöne Musikstücke für Zither gratis und franco.

Berlin O. 27, G. O. Uhse, Grüner Weg 35. Musik-Versand.

In sauberster Ausführung liefert schnell und billig:

Visitenkarten, Einladungskarten, Gratulationskarten, Geburts-, Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein gut erhaltenes Damenfahrrad zu verkaufen Albrechtstr. 2, 1 Tr., I.

1 Fahrrad-Reisender und mehrere stille Vermittler gegen hohe Provision gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Malergehilfen, Anstreicher und Lehrlinge

stellt ein W. Steinbrecher, Malermeister, Hundestr. Nr. 9.

Lehr. anständiger Kaufmännischer wird von sofort verlangt.

Buchhandlung A. Matthesius.



Viktoria-Garten. Sonntag den 30. April. Einmalige humoristische Soirée der renommierten Hamburger Sänger: Steide, Bohmer, Wilh. Wolff, Werner, Lemke, Holder und Bachhofer. Eigenes Repertoir. Besond. gewähltes Programm. Zum Schluss Wilh. Wolff's humor. Gesamtspiel. Eine, Eine, Eine. Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Viktoria-Garten. Jeden Mittwoch: Frische Waffeln.

Zuhrlente zum Ziegelanfahren können sich sofort melden bei Joh. Stropp, Strobandstr. 11.

Junges Mädchen aus guter Familie, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht, um sich in der Buchführung zu vervollkommen, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Adresse in der Geschäftsstelle d. Btg. zu erfahren.

Donnerstag den 27. d. Mts. 7 Uhr abends

findet im Kasino des Infanterie-Regiments von der Marwitz, in der Seglerstrasse, eine

Generalversammlung

der Mitglieder der Garnison-Kasino-Gesellschaft statt.

Es wird gebeten, die Wahlgelder für die neuwählenden Vorstandsmitglieder und deren Stellvertreter, sowie etwaige Wünsche und Anträge bis Donnerstag Mittag nach dem Geschäftszimmer des Gouvernements zu senden.

Der Vorstand der Garnison-Kasino-Gesellschaft.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 27. d. Mts. abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung

im kleinen Saale des Schützenhauses.

Tagessordnung:

Kassenbericht.

Wahl des Vorstandes.

Wahl der Rechnungsrevisoren.

Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Zither-Klub „Edelweiß“.

Mittwoch den 26. April cr. 9 Uhr abends

Übungsabend

im Museum.

Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Vorstand.

Ein junges gebild. Mädchen,

(nicht unter 20 Jahren), kinderlieb, im Nähen und Plätten erfahren, findet dauernde Stellung bei

Frau Zähler.

Gesucht per 1. Oktober 1899 ein mittlerer Laden

in bester Geschäftsgegend der Alt- oder Neustadt. Anerb. u. A. F. 81 an die Geschäftsst. d. „Ndb. Presse“ Bromberg.

Möbl. möbl. Zim. (Gartenwohnung) an 1-2 Herren billig zu verm. Philosophenweg 10, parterre.

Gut möblirtes Zimmer zu verm. Jakobstr. 16, parterre.

Möblirtes Zimmer zu vermieten Bachstr. 9, III.

Gut möbl. Parterre-Zim., separat, mit Piano u. v. Fundestr. 4.

Ein möbl. Zim. neben dem Viktoria-Garten sofort zu vermieten. Konduktstr. Nr. 7.

1 geräumiges helles Comtor

(Parterre-Wohnung) zu vermieten. A. Kirmes.

Brüdenstr. 32, 3 Treppen.

eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. April 1899 für 350 Mark zu vermieten. Zu erfragen bei Krüger, Hof, 1 Treppe.

Friedrichstr. 8

1 Pferdebestall nebst Buchstube zu vermieten. Näheres beim Portier.

Lose

zur Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Die Beleidigung, die ich gegen die Familie Schröder ausgeübt habe, nehme ich reuevoll zurück.

L. Krumm.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
April ..	30	—	—	26	27	28	29
Maï ..	—	1	2	3	4	5	6
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni ..	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

61. Sitzung vom 24. April 1899. 11 Uhr.

Am Ministertische: Justizminister Schönstedt und Kommissare.

Während die kleine Ruhepause im Reichstage noch andauert, trat das Abgeordnetenhaus heute bereits um 11 Uhr zu einer Sitzung zusammen, auf deren Tagesordnung ausschließlich Justizvorlagen standen. Die drei ersten Gegenstände der Tagesordnung, Ausführungsgesetz zum Handelsbuch, Ausführungsgesetz zur Grundbuchordnung und die Vorlage, betreffend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwälte und der Gerichtsvollzieher, wurden debattellos der Justizkommission überwiesen.

Es folgte die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betreffend die Gerichtsorganisation für Berlin und Umgegend. Der immer größeren räumlichen Ausdehnung Berlins und den erhöhten Anforderungen an die bestehenden zwei Land- und Amtsgerichte entsprechend, bezweckt die dem Landtage unterbreitete Vorlage die Errichtung von drei Landgerichtsbezirken und 10 Amtsgerichten für Berlin und seine Vororte. Man hofft damit die mit allerlei Unzulänglichkeiten verbundene, eine einheitliche Leitung und Beaufsichtigung unmöglich machende Belastung der jetzigen Gerichte zu beseitigen. Die wesentlichen Bedenken, die gegen diese Vorlage geltend gemacht werden, sind zum Theil politischer Natur, zum Theil gehen sie von den Rechtsanwälden aus. Man erblickt hinter ihr den Anfang einer Verschmelzung Berlins mit den Vororten und die Vereinfachung der kommunalen Selbstverwaltung. Die Rechtsanwälden sträubten sich, weil sie von der Drittelung der Landgerichtsgebiete eine Beeinträchtigung ihrer Praxis befürchteten, solange nicht eine Veränderung dahin getroffen wird, daß die Rechtsanwälden bei allen Landgerichten zugelassen werden. Diese Gesichtspunkte werden von den verschiedenen Rednern des Hauses heute geltend gemacht.

Abg. Dr. Krause (nl.): Es sei zu bedauern, daß eine so tief einschneidende Vorlage eingebracht werde, ohne daß die beteiligten Kreise vorher gutachtlich gehört wurden. Mit dieser Vorlage betrete man den Weg der Zersplitterung der Vororte auf dem Gebiete der Rechtspflege. Eine solche Regelung müßte auf dem Wege der Reichsgesetzgebung vorgenommen werden. Für das Vollziehungs- und Kostenverhältniß müßten durch die Vorlage große Schwierigkeiten entstehen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Vorlage beantragte er ihre Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern.

Abg. Dr. Borck (Rt.): Er theile im wesentlichen die Bedenken des Vorredners. Das Zwangs-vollstreckungswesen werde sich wesentlich schwieriger gestalten. Schon den Berlinern werde es schwer sein, sich über den Gerichtsstand eines Schuldners zu informieren, noch viel schwerer aber den Nichtberlinern.

Abg. Dr. Erüger (fr. W.) bleibt auf der Journalistentribüne unverständlich, da er ihr bekräftig den Rücken wendet. Er scheint sich den Bedenken seiner Vorredner anzuschließen.

Abg. Dr. Buch (konf.): Die Vorlage sei aus der Erkenntnis hervorgegangen, daß die Berliner Gerichte eine Ausdehnung angenommen haben, die eine geordnete Verwaltung und Aufsicht sowie eine ständige Fühlung der Richter untereinander unmöglich mache. Er erblickt in der Bildung besonderer Amtsgerichte für die Vororte einen glücklichen Griff.

Justizminister Schönstedt: Die Bedenken gegen die Vorlage seien unzutreffend; die Veränderungen in der Kommission würden dies ergeben. Heimlichkeit habe bei der Herstellung der Vorlage nicht obgewaltet; Kommunalbehörden und Anwalts-

stand seien schon vor längerer Zeit unterrichtet worden. Mit der Organisation von 1879 sei bei dem fortgesetzten Anwachsen der Stadt und ihrer Vororte nicht mehr auszukommen. Weiteres Eingehen auf die Einzelheiten behält der Minister sich für die Kommission vor.

Abg. Schmidt-Warburg (Rt.): Er siehe der Vorlage leidenschaftlos gegenüber. Das größte Bedenken sei für ihn die Schwierigkeit der Unterscheidung des späteren Gerichtsstandes für die einzelnen Strafen.

Darauf wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung: Mittwoch Mittag 11 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen und Antrag von Kardorf (freil.); die Regierung wolle im Bundesrathe dahin wirken, daß allen als berechtigt anerkannten Veteranen die jährliche Beihilfe von 120 Mark dem Gesetz vom 22. Mai 1895 entsprechend gezahlt werde. Schluß 2 1/2 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 24. April. (Verschiedenes.) Der Danziger Wohnungsmiether-Verein hat die Erwartung ausgesprochen, daß der Magistrat der Stadt Danzig baldigst eine Vorlage einbringe, durch welche der Bau von billigen Arbeiterwohnungen möglichst gefördert werde, und hält dazu die Einrichtung eines städtischen Bauamtes für wünschenswert. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral Tirpitz ist heute Nachmittag mit seinem Adjutanten zur Inspektion der kaiserlichen Werft eingetroffen. Ein Sachverhalt ist in Langfuhr am Geburtstage des Sachsenkönigs geründet worden. Mechaniker Karb hatte bereits vor zwei Jahren die Bildschnitzarbeit eines Leihuhars ausgeführt, welche das Interesse des Kaisers erregte und dem Monarchen auch Veranlassung gab, den Künstler persönlich kennen zu lernen. Inzwischen hat nun Herr Karb eine weitere Holzschneiderei gearbeitet: Erarbeitung der silbernen Panzen in der Schlacht bei Rath. Hennesdorf. Durch seinen Flügeladjutanten Herrn Oberst von Mackenien ist der Kaiser auf das Kunstwerk aufmerksam gemacht worden und hat den Verfertiger am gestrigen Sonntag nach dem Stadtschloß zu Potsdam befohlen, der ihm die Schnitzerei persönlich vorführen soll.

Wiltallen, 23. April. (Zur Schutztruppe nach Afrika) sind in letzter Zeit mehrere junge Leute aus dem Kreise gegangen. Ende dieses Monats werden wieder zwei beim Militär dienende Befähigte aus Aszpiannen die Reise nach Afrika antreten.

Katze, 23. April. (Die Schneidemühlener Strafammer) verurtheilte den hiesigen Müllergesellen Paul Trotsche, welcher im vergangenen Jahre hier ein Café eröffnete, wegen Kuppelei zu sechs Monaten Gefängnis und wegen Genserbewehrungs zu sechs Wochen Haft, sowie zu zwei Jahren Ehrverlust.

Der Verband ostdeutscher Industrieller.

welcher bekanntlich vor kurzem mit dem Sitze in Danzig auf Anregung des Herrn Oberpräsidenten Erzzyllens von Gohler begründet worden ist und zur Zeit über 100 Mitglieder in den 4 östlichen Provinzen zählt, entfiel in diesen Tagen seinen Vorstand nach Berlin behufs Vorstellung bei den Spitzen der Behörden des Reichs und des preussischen Staates. An dieser Vorstellung nahmen, unter Führung des 1. Vorsitzenden, Herrn Regierungsrath Schreh, Vorstand der Waggonfabrik Danzig,

die Herren Fabrikbesitzer Silbebrandt-Maldeuten, Kommerzienrath Lewy-Knowrazlaw, Fabrikdirektor Lehr-Königsberg, Fabrikbesitzer Brieser-Lauenburg, Fabrikbesitzer Rogowski-Gneisen, Fabrikdirektor Benkt-Graudenz, Fabrikbesitzer Victorius-Graudenz und Kommerzienrath Waufried-Danzig, theil.

Der Zweck der Vorstellung war, den leitenden Persönlichkeiten im Reich und in Preußen in erster Linie die Bitte vorzutragen, diesen Verband in allen jenen Fällen zu hören, in welchen die Reichs- und Staatsregierung das Material zu Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung von den Vereinigungen einzuziehen pflegt, welche Industrie und Handel der einzelnen Bezirke vertreten. Dieser Zweck wurde, wie vorweg betont werden darf, in vollem Umfange erreicht. Der Verbands-Vorstand, dem die Ehre zu theil wurde, sowohl von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reichskanzler, als vom Grafen Bjadowsky und den Ressortministern v. Miquel, Thielen, Briesfeld, von der Recke v. d. Vorst empfangen zu werden, verläßt Berlin mit der Ueberzeugung, daß die Regierung seine Bestrebungen würdigt und in vollem Umfange fördern wird. Die Gerechtigkeit des Reichskanzlers, sowie der Minister, den Verband hinfür heranzuziehen, wurde ersichtlich durch die Erklärung des Vorstandes geäußert, besonders jene Fragen zu behandeln, welche geeignet seien, die bisweilen einander scheinbar widerstrebenden Interessen von Industrie, Handel und Landwirtschaft im Osten zu vereinigen. Ausdrücklich wurde seitens des Vorstandes betont, daß der Verband seine Hauptaufgabe nicht darin erblicken könne, in Ermittlungen einzutreten, für welche Industriezweige die östlichen Provinzen einen gesunden Boden der Entwicklung bieten würden, daß er vielmehr in erster Linie sein Augenmerk der Frage zuzuwenden habe, durch welche die bereits örtlich entwickelten Industrien zur Blüthe gebracht werden können. In dieser Hinsicht kamen namentlich in Betracht die Entwicklung und der Ausbau der vorhandenen Verkehrswege, sowie die Erziehung der ortsanässigen Bevölkerung zu industrieller Thätigkeit. Weiter die demnachstige Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig eine willkommene Gelegenheit, Ingenieure für alle möglichen Industriezweige auszubilden, so bleibt doch das Bedürfnis nach der Ausbildung der industriellen Arbeiter und der mittleren Verwaltungsbeamten ein sehr dringendes, und es wird die besondere Aufgabe des Verbandes sein, in dieser Hinsicht der Staatsregierung Vorschläge zu unterbreiten, welche dem im Osten der Monarchie hervorgetretenen Bedürfnis zu entsprechen geeignet sind.

Was die Verbesserung der Verkehrswege auf dem Schienen- und auf dem Wasserwege betrifft, so wurde in ersterer Hinsicht eine wohlwollende Prüfung der Verbesserung der Schnellzugverbindungen zugesagt. Ein ganz hervorragendes Interesse bot die Uebersetzung des Ministers von Miquel über die zur Zeit schwebenden Verhandlungen wegen des Mittelland-Kanals. Unzweifelhaft trat hier die Ueberzeugung desselben hervor, daß die Beziehungen des Ostens zum Westen seiner Verkehrsbeziehungen zum Westen vollkommen auf den Sand (?) gesetzt würden, falls der Mittelland-Kanal fällt, und daß die Befürchtungen der Landwirtschaft, es möchte dieser Kanal die Einfuhr ausländischen Getreides begünstigen, irrig seien, da dieses Getreide nach wie vor seinen Weg von den natürlichen Einbruchsstellen auf den bereits vorhandenen Wasserstraßen ins Land hinein nehmen würde. Auch alle sonstigen Befürchtungen der Landwirtschaft und der nicht unmittelbar durch den Kanal berührten industriellen Bezirke sind nach Ansicht des Ministers unbegründet. Ganz besonders betonte der Minister, daß überall da, wo die

Industrie blüht, auch die Landwirtschaft große Vortheile davon habe.

Bei den Besprechungen in den verschiedenen Ministerien wurde auch die Frage der Uebersetzung der zweifellos bestehenden großen Uebelstände einerseits die Heranziehung von national unbedenklichen Ausländern (Schweden, Finnländer, Italiener) empfehlenswert sei, und daß auf der anderen Seite ein Ueberfluß an verfügbaren Arbeitskräften für Landwirtschaft und Industrie geschaffen werde durch die Bestrebungen, die auf den Ersatz der Ausländer großer Glitter durch kleine Eigenbesitzer gerichtet sind. Mit ganz besonderer Hoffnungsfreudigkeit erfüllte den Vorstand die allenthalben klar hervortretende Absicht der Reichs- und Staatsregierung, im Sinne der Bestrebungen des Kaisers die Hebung der Industrie des Ostens nicht als eine Frage des Sonderwohles dieser Provinzen zu behandeln, sondern aus dem Gesichtspunkte einer Stärkung des gesammten Vaterlandes. Der Grundstein des Verbandes ist gelegt. An den Interessenten wird es nun sein, durch rege Beteiligung an den Verbands-Bestrebungen die Ziele zu erreichen, die zur Gründung des Verbandes geführt haben.

Kolalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 26. April 1711, vor 188 Jahren, wurde zu Edinburg David Hume geboren, der geistreiche Verfasser der Geschichte von England, zugleich ein heiterer skeptischer Lebensphilosoph. — Hume stand mit Voltaire und den Pariser geistreichen Kreisen in inniger Verbindung und huldigte den Grundrissen geistiger Freiheit und philosophischer Weltanschauung. Er starb am 25. August 1776 in seiner Vaterstadt.

Thorn, 25. April 1899.

(Westpreussisches Provinzial-Komitee des deutschen Flotten-Vereins.) Am Freitag den 23. d. Mts. findet in Danzig eine Versammlung beabsichtigt Bildung des westpreussischen Provinzial-Komitees des deutschen Flotten-Vereins statt, in welcher der Sekretär des genannten Vereins, Herr Schweinburg-Berlin, einen Vortrag über die Zwecke und Ziele des deutschen Flotten-Vereins halten wird.

(Uebänderung der Baupolizeiordnung.) Durch Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen hat die unterm 13. Juni 1891 für die westpreussischen Städte mit Ausnahme von Danzig und Elbing erlassene Polizeiverordnung folgenden Zusatz erhalten: „Zur Erleuchtung von Innenräumen in Brandmauern sind jedoch Öffnungen von mindestens 0,01 Meter starkem, festemgemauertem Glasverschlußes statthalt, wenn sie nicht mehr als 500 Qu.-Zentimeter Fläche haben und in jedem Geschosse auf einer Wandlänge von 3 Metern nur einmal vorkommen.“

(Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Wollschläger. Als Weisheit fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Landrichter Dr. Rosenber, Landrichter Boelsel und Amtsrichter Zippel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Petrich. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Von den zur Verhandlung anberaumten vier Sachen betraf die erstere den Westberghorn Franz Schymanski aus Kiewo, welcher unter der Anklage der vorläufigen Körperverletzung stand. Am Abend des 12. Februar d. Js. gerieth der Angeklagte mit seinem Bruder, dem Schmiedemeister Josef Schymanski aus Kiewo, in der elterlichen Wohnung in Streit, in dessen Verlauf Angeklagter seinen Bruder, der nicht mehr im elterlichen Hause wohnte, aufforderte, die

In der Remise.

Humoreske von Elisabeth Salden.

(Nachdruck verboten.)

Vor ungefähr fünfzehn Jahren war das Landstädtchen Tempelhagen, das von der großen Verkehrsstraße abgeschnitten, lag noch ohne Eisenbahn, und um in die Provinzialhauptstadt zu gelangen und von dieser aus in die Welt, mußte man sich den Beschwerden einer zwölfstündigen Postfahrt unterwerfen, und zur Erhöhung des Vergnügens noch dazu bei nächstlicher Weile. Da war es kein Wunder, daß sich die Tempelhagener in ihr Nest einspannten und sich nicht viel darum bekümmerten, wie es draußen aussah, daß ihnen aber dafür jedes Ereigniß innerhalb ihrer Stadtmauern wie eine sehr wichtige Begebenheit erschien.

Es war ein düsterer, feuchtkalter Novemberabend; der Himmel war mit düstern Wolken bedeckt, aus denen bereits einige Flocken zur Erde fielen; der Wind heulte, und wer nicht hinaus mußte, der blieb gewiß zu Hause. Dennoch hatten sich in der Passagierstube des Postgebäudes eine ganze Menge Fahrgäste eingefunden, die mit ärgerlicher Ungeduld die Abfahrt erwarteten, denn da die Fahrtscheine die Nummer des Platzes trugen, so suchte man sich dadurch einen Vortheil zu sichern, daß man recht früh eintraf und sein Willel nahm.

In liebenswürdiger, menschenfreundlicher Stimmung befand sich eigentlich niemand, der solche Nachtfahrt in dem engen, unbequemen Postkasten vor sich hatte; man war nur zu sehr geneigt, in jedem Reisegefährten einen Feind zu erblicken, der sich auf Kosten seiner Nebenmenschen unerlaubte Vergünstigungen verschaffen wollte, und so musterte

man das Handgepäck, die mehr oder minder umfangreichen Umhüllungen und vor allem die Leibesgestalt der Mitfahrenden mit prüfenden Augen, die immer feisterer aussehenden, je mehr ein Fahrgast zur Fülle neigte.

Zulezt war ein Herr erschienen, dessen hochgeklappter Mantelragen nur wenig von seinem bärtigen Gesicht sehen ließ; die Brillengläser funkelten die Anwesenden an, sodas sie es aufgaben, sich näher mit ihm zu beschäftigen; die hohe, schlankte Gestalt hätte sonst wohl für ihn eingenommen, aber er durchkreuzte das Zimmer mit so ungestümen, energischen Schritten, daß man daraus auf eine heftige und unerträgliche Gemüthsart schließen konnte und jeder den stillen Wunsch hegte, nur diesen wenig versprechenden Charakter nicht zum Reisegefährten zu erhalten.

Er hatte dem Postkassener den kurzen Befehl erteilt, ihm einen Fahrtschein zu lösen und sein Gepäck einschreiben zu lassen; jetzt erschien dieser und sagte schmunzelnd: „Sie haben aber Glück, mein Herr, Sie kommen in den letzten Weiwagen, haben Nummer Eins und werden wohl allein bleiben, denn der Schwager des Hauptwagens klettert schon auf den Vock, es geht gleich los.“

Der Angeredete brummte etwas in den Bart, doch verrieth das erregte Gesicht des Kasseners ein ansehnliches Trinkgeld und zeigte an, daß die Runde angenehm und einer guten Belohnung würdig befunden sei. Allzu lange sollte dies Vergnügen dem Wärtigen nicht währen, denn im letzten Augenblick stürzten zwei Damen ins Zimmer, die ältere ganz athemlos und feuerroth im Gesicht, die andere, unverkennbar ein junges Mädchen,

trotz des dichten Schleiers, der sie verhüllte, zitternd vor Erregung.

„Gott sei Dank, daß wir nicht doch noch zu spät kommen“, sagte jene. „Müsten wir auch das Malheur haben, daß der Droschkengaul stürzte.“

„Hoffentlich hat sich das arme Thier nicht beschädigt“, sagte die junge Dame mitleidig.

„Was geht uns das an!“ rief die andere heftig. „Jetzt denke an die Reise und alle Regeln, die ich Dir gegeben habe. Grüße den Vetter und seine Frau sehr vielmals von mir und schreibe mir sofort nach Deiner Ankunft und auch, wie das Tauffest ausgefallen ist. Zu meiner Zeit war es nicht Sitte, daß junge Mädchen unbeschützt zu solchen Veranlassungen reisten, sie blieben zu Hause und überließen dies den Respektspersonen.“

Sie hatte ziemlich laut gesprochen, und ihre Begleiterin warf einen ängstlichen Blick um sich, dann erwiderte sie mit leiser Stimme: „Wenn es nicht Gerhards und Alinens ausdrücklicher Wunsch gewesen wäre, hätte ich es gewiß nicht gethan, liebe Tante.“

„Schon gut, schon gut, da bläst der Postillon, es ist die höchste Zeit“, rief diese, und die beiden Damen schlossen sich dem Zuge an, der aus dem Wartezimmer in den Posthof ging. Drei Postwagen standen bereit, der letzte Weiwagen nahm den bärtigen Herrn und die junge Dame auf. Die Tante fuhr mit ihren Ermahnungen und Rathschlägen, die in nicht allzu freundlicher Weise gegeben wurden, fort, bis sich die Thür des Wagens schloß.

Dann pochte sie nochmals ans Fenster und rief: „Wie unangenehm, Elfe, daß Du mit dem Herrn ganz allein bist; ich fragte gleich

im Bureau, ob sich das nicht ändern ließe, aber diesen Menschen fehlt der Takt und das Anstandsgefühl, es war nichts mit ihnen anzufangen. Benimm Dich somit recht zurückhaltend, edle Weiblichkeit weiß sich stets Respekt zu verschaffen.“

Zum Glück zogen die Pferde an, denn Elfe stand wie auf Kugeln, ihr Reisegefährte mußte ja von den guten Lehren der Tante mit profitieren.

Er wandte sich jetzt auch zu ihr und sagte im spöttischen Tone: „Sein Sie ohne Sorge, mein Fräulein, ich bin durchaus kein Menschenfresser und werde Ihnen in keiner Weise ästig fallen.“

Was sollte sie darauf erwidern? Sie befand sich in tödlicher Verlegenheit. Sie, die eine Verwaiste, hatte bisher so wenig die Freuden des Lebens kennen gelernt, wie hatte sie da die Einladung des Veters beglückt, und nun fing die Reife, die sie sich so nett vorgestellt hatte, gleich so anders an! Zum Glück kümmerte sich ihr Gefährte nicht weiter um sie, sondern machte es sich in seiner Ecke bequem, wickelte sich in seinen weiten Mantel und breitete eine große Decke über sich, kurz, er traf alle Anstalten zum Schlafen, und bald zeigten seine tiefen Athemzüge an, daß ihm dies gelungen war.

Das kleine Lämpchen, das auf dem Rücksiß angebracht war, erhellte das Innere des Wagens nur kümmerlich, draußen herrschte dichte Finsternis, nur der Lichtschein der Wagenlaterne warf vorüberhuschende Reflexe auf Straße und Bäume. Aus der Stadt waren sie längst, nun ging es so eintönig weiter. Elfe hätte gern das Beispiel ihres Gegenübers befolgt, aber sie war nicht

Wohnung seines Vaters zu verlassen. Da Josef Schmanski dieser Aufforderung nicht nachkam, wurden beide handgemein. Während des Ringens ließ Angeklagter plötzlich von seinem Bruder ab und suchte einen Revolver hervor, mit dem er auf seinen Gegner einwirkte. Hierbei entlud sich der Revolver. Die Kugel traf den Unterleib des Bruders des Angeklagten. Nur dem Umstande, daß Josef Schmanski mit mehreren festen Kleidungsstücken versehen war, ist es zu verdanken, daß der Betroffene nicht ernste Verletzungen davontrug. Nachdem die Kugel fünf Kleidungsstücke des Josef Schmanski durchbohrt hatte, hatte sie ihre Durchschlagskraft verloren und blieb, nur leichte Hautabschürfungen hervorruhend, unter den Kleidern liegen. Die Anklage behauptete, daß Angeklagter den Schuß absichtlich auf seinen Bruder abgefeuert habe, um diesen unschädlich zu machen. Angeklagter bestritt dies mit der Behauptung, daß der Revolver sich von selbst entladen habe. Da sich der Vorfall nur vor den Augen von Anverwandten abgepielt hat, diese aber im geistigen Termine ihre Aussage verweigerten, so konnte der Sachverhalt nicht genügend aufgeklärt werden. Aus diesem Grunde erfolgte die Freisprechung des Angeklagten. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen die Bekleidungsstücke Emma Hoffmann geb. Drengel aus Grembotzin und hatte das Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung zum Gegenstande. Auf dem Wege nach seinem Wohnorte Mlyniec passierte am Abend des 31. Dezember v. Js. der Mühlenverkäufer Gustav Wenz, von Thorn kommend, die Landstraße, welche in unmittelbarer Nähe an dem Gehöfte der Angeklagten vorbeiführt. Gegenüber dem Gehöfte der Angeklagten sprangen plötzlich zwei starke Hunde auf Wenz zu, bißen ihn ins Bein und zerrißen ihm die Kleider. Da die Hunde der Angeklagten als hüftig bekannt waren, sie auch mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß die Hunde das Gehöft durch den lückenhaften Zaun verlassen könnten, wenn sie losgebunden wurden, so wurde sie, weil sie die Hunde gegen Abend durch das Dienstmädchen hatte losbinden lassen, wegen des von den Hunden angerichteten Unfalles zur Verantwortung gezogen. Die Angeklagte führte zu ihrer Entschuldigung an, daß außer ihr an jenem Abend nur noch das Dienstmädchen auf dem Gehöfte anwesend gewesen sei, und daß sie sich beide gescheut hätten. Hauptächlich aus diesem Grunde, und damit kein Fremder das Gehöft betreten solle, habe sie die Hunde von ihren Fesseln befreien lassen. Daß der Zaun, der das Gehöft umschloß, Lücken gehabt habe, bestritt sie. Auf Grund der Weisungnahme hielt der Gerichtshof die Angeklagte doch im Sinne der Anklage für schuldig. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 20 Mark, im Nichtbeitreibungsfalle auf eine vierjährige Gefängnisstrafe. — Alsdann betrat unter der Beschuldigung der gefährlichen Körperverletzung der Arbeiter Hugo Wäge, der Maurerlehrling Johann Zielinski, der Arbeiter Gustav Frohwerk und der Arbeiter Johann Frohwerk, sämtlich aus Schönwalde, die Anklagebank. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Am Sonntag den 12. Februar d. Js. fand im Wöhrerischen Gasthause zu Schönwalde ein Tanzvergnügen statt, an dem sich die Angeklagten und der Arbeiter Otto Frohwerk, ein Bruder der beiden zuletzt genannten Angeklagten, beteiligten. Otto Frohwerk hatte sich einen kräftigen Rausch angeeignet und wurde, weil er Streit anfangte, aus dem Gastlokale entfernt. Vor dem Gasthause gerieth er mit den beiden Angeklagten Wäge und Zielinski in Wortwechsel, der mit einer Prügelei seinen Abschluß fand. Wäge und Zielinski schlugen mit Messern und Knütteln auf Otto Frohwerk ein und brachten ihm 5 Messerschnitte in den Kopf und zwei in den Rücken bei. Aus einer der im Rücken vorgefundenen Wunden wurde späterhin ein freigelegtes Messer herausgezogen. Als die Angeklagten Frohwerk von der Mißhandlung ihres Bruders Otto erfuhren, machten sie sich sofort an die Verfolgung

genügend gegen die Kälte verwahrt und froh so sehr, daß sie am ganzen Körper zitterte. Gegen Mitternacht gab es Pferdewechsel, da freute sie sich schon auf eine heiße Tasse Kaffee, die sie genießen wollte.

Endlich wurde sie doch milde und war eben eingeschlummert, als der Wagen mit einem heftigen Rucke hielt. Die Thür wurde aufgerissen, mit einer Laterne beleuchtete man sie, und eine verschlafene Stimme rief: Aufsteigen, Station Löwenthal, zwanzig Minuten Aufenthalt.

Der Mann ging weiter, und Elses Reifegedächtnis sprang auf, schlug die Thür zu und murmelte etwas wie: Unverschämte! Eine solche Störung! Warum läßt einen denn der Kerl nicht in Frieden weiter schlafen!

Dann besann er sich doch und wandte sich an Else: „Bardon, Sie wollten doch nicht aussteigen, Fräulein? Eine gränliche, veränderte Stube, ich kenne sie aus Erfahrung, und hier sitzt man behaglich und warm.“

„Das heißt, er sitzt so, ich leider ganz anders,“ dachte das junge Mädchen, dem es an Muth gebrach, den Fremden aus seiner Bequemlichkeit aufzusuchen, und anders hätte es sich nicht thun lassen, daß sie aussteigen konnte. Sie ergab sich also in Geduld, und der unterbrochene Schlummer bemächtigte sich ihrer mit um so stärkerer Gewalt; der Herr neben ihr schnarchte sogar etwas.

Nach einiger Zeit erwachten sie beide daran, daß sich der Wagen unsanft in Bewegung setzte.

„Nun wahrhaftig, es wurde auch Zeit,“ murmelte der Fahrgast, und beide schliefen fort.

Wie lange das gewährt haben mochte, wußte Else nicht. Sie wurde daran munter, daß der Herr neben ihr heftig aufstand, das Fenster öffnete und hinausgab.

Als sie sich rührte, wandte er sich an sie mit der Mittheilung: „Wir fahren nicht mehr.“

der inzwischen ausgerückten Mißthäter. Es gelang ihnen indessen nur, den Angeklagten Wäge zu fassen. Diesen sollen sie verartig durchgeprügelt haben, daß er 14 Tage lang arbeitsunfähig war. Die Angeklagten wollten sämtlich unschuldig sein. Der Gerichtshof hielt jedoch die Schuld der Angeklagten Wäge, Zielinski und des Gustav Frohwerk durch die Weisungnahme für erwacht. Von ihnen wurden die beiden erweisen mit je einem Jahre Gefängnis, letzterer mit sechs Monaten Gefängnis bestraft. Johann Frohwerk wurde freigesprochen. — Schließlich wurde gegen den Tischlerlehrling Stefan Ostrowski aus Mocker wegen versuchten Diebstahls im wiederholten Rückfalle verhandelt. Ostrowski versuchte bei dem Kaufmann Ludwig Schreiber in Schönsee aus der Tabakdose Geld zu stehlen. Er wurde von Schreiber aber in dem Augenblicke abgefaßt, als er die Hand bereits in der Tabakdose hatte. Ostrowski erhielt eine sechsmonatliche Gefängnisstrafe auferlegt.

Gemeinnütziges.

Ueber das Desinfizieren oder richtiger über die Vertreibung der schlechten Luft aus Krankenzimmern u. s. ist schon wiederholt geschrieben und sind auch die mannigfaltigsten Mittel dazu angegeben worden. Aber alle Räucherwerke, Desinfektionspulver und Wasser verhüllen wohl den schlechten Geruch, zerstören ihn jedoch nicht. Das einfachste und richtigste Mittel ist folgendes: Zwei, auch drei große Zwiebeln werden auseinander geschnitten und auf einen Teller gelegt. Diesen stellt man alsdann auf den Fußboden, woselbst er 5—6 Stunden stehen bleibt. Während dieser Zeit saugen nun die Zwiebeln alle in den Zimmern befindlichen Dünste vollständig auf. Diese Vornahme mit den Zwiebeln kann beliebig oft wiederholt werden, selbstverständlich müssen aber die alten Zwiebeln jedesmal durch neue ersetzt werden. Bei stark infizierten Zimmern dürfte sogar eine ununterbrochene Desinfizierung angebracht sein. Ferner würde auch eine Anwendung dieses Mittels während der Nacht sehr zu empfehlen sein. Natürlich können die so gebrauchten Zwiebeln nicht mehr im Haushalt verwendet werden.

Mannigfaltiges.

Ueber eine Revolution in der Stirnweyler Schule) berichten ostpreussische Blätter: Am Donnerstag hatten die Frauen die Nachricht verbreitet, daß der Doktor die Schule besuchen und die Augen der Kinder besehen wird. Das wäre nun gerade nicht schlimm gewesen, wenn dieselben Frauen nicht hinzugefügt hätten, daß der Doktor die Augen anssehen wird. Es bemächtigte sich infolge dessen der Familien eine ungeheure Panik, namentlich weil die Verbreiter der schlimmen Nachricht noch zu erzählen wußten, daß in dem nahen Pokallna infolge der Untersuchung 17 Kinder total blind geworden seien, daß ein Dorf im Kreise Kus sich gegen solche Zumuthung verwehrte, in welchem dann die Augenuntersuchung auch ausfiel. Freitag Morgen kamen nun verschiedene Frauen zur Schule, meldeten ihre Kinder einfach krank und erzählten die Geschichte unter Händeringen, sodas die Lehrer

„Ja,“ sagte sie, denn sie hatte dieselbe Wahrnehmung gemacht.

Sie warteten einige Zeit, dann rief er hinaus: „He! Hallo! Warum halten wir still?“

Keine Antwort erfolgte, und er wiederholte den Ruf in etwas veränderter Form und mit immer verstärkter Stimme, doch ohne jedes Resultat.

„Ich will doch selbst nachsehen,“ erklärte er endlich und stieg aus.

Else lehnte sich aus der offenen Thür und starrte ihm ängstlich nach, in die dicke Finsterniß hinaus. Da vernahm sie ein Geräusch wie von einem Stoß und einen unterdrückten Schmerzensschrei.

„Was ist Ihnen geschehen?“ rief sie erschrocken.

„Ich habe mir fast den Schädel eingerannt,“ kam die Antwort nach einiger Zeit, „das kann im freien Raum nicht geschehen, wir befinden uns also hinter Mauern; eine Menschenseele, selbst eine Pferdeseele giebt es weit und breit nicht.“

„Am Gotteswillen, was hat das zu bedeuten?“ rief Else aus.

Er tappte sich zu ihr zurück. „Nach meinem Dafürhalten befinden wir uns in der Wagenremise. Der Beiwagen war gewiß nicht länger erforderlich, man hielt ihn für leer und schob uns hierher, als wir glaubten, die Pferde zögen wieder an. Ich will versuchen, ob ich das Thor finden und Lärm schlagen kann.“

Er that dies, doch ohne jeden Erfolg. So stieg er wieder ein. „Wir müssen geduldig den Morgen abwarten, der uns hoffentlich Erlösung bringen wird. Sind Sie warm, Fräulein? Aber nein, Sie zittern ja wie Espenlaub. Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Decke gebe. Ich hätte auch schon früher daran denken können.“

Ohne sich an ihr Sträuben zu kehren, hüllte er sie ganz ein. „So, und nun noch

ihre liebe Noth hatten. Alle Vorstellungen blieben fruchtlos, und es fehlten viele Kinder. Zwei junge Refruten kamen bis in die Nähe der Schule und machten dann schleunigst kehrt. Durch größere Kinder wurden sie geholt und erklärten auf Befragen mit weinender Stimme: „Ja, heute werden die Augen rausgenommen!“ Manche von den kleinen Schülern sind thätlich vor Angst erkrankt. Freiwillig kamen nur einige Kinder zur Schule. Die anderen wurden durch Schläge zur Schule getrieben. Das Frühstück brachten die Mütter später in die Schule, weil die Kinder „angegeben waren“. Ununterbrochen kamen die Frauen mit Beflagen zur Schule und haken um Auskunft, die sie leider nicht erhalten konnten, weil den Lehrern selbst nichts bekannt war. Um nun ihre Lieblinge doch vor Unglück zu bewahren, hatten sich verschiedene Frauen auf der Straße, nicht weit von der Schule, versammelt und erwarteten den „höhen Doktor“, um mit ihm ein deutliches Wort zu reden. Dazu kam es nun freilich nicht, weil der Doktor nicht erschien. Hoffentlich findet er später, wenn die Stirnweyler Frauen über den menschenfreundlichen Zweck der Augenuntersuchungen aufgeklärt sind, einen besseren Empfang.

(Erster Volksschullehrer-Offizier-Aspirant.) Der erste Volksschullehrer, der Offizier-Aspirant geworden ist, ist der Lehrer Hugo Feldrapp aus Hannover. Dieser, der am 1. April 1898 bei dem hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74 als Einjährig-Freiwilliger eintrat, hat das Offizier-Aspiranten-Examen bestanden und somit das Befähigungs-Zeugnis zum Reserve-Offizier-Aspiranten erhalten.

(Verhaftet) wurden in Hamburg wegen des Verdachtes, zwei Mädchen zur Herbeiführung einer Ehescheidung zu unwahrscheinlicher Auslage gegen einen dortigen Chemiker verleitet zu haben, der Direktor und der erste Angestellte eines Detektivbureaus.

(Ein Motorboot für den Kaiser.) Zur persönlichen Bemühung des Kaisers wird auf der Kieler kaiserlichen Werft ein elektrisches Motorboot gebaut. Das schmale Fahrzeug soll während der diesjährigen Kieler Sportwoche zum ersten Male in Gebrauch genommen werden.

(Klaus Groth) empfing am Montag anlässlich seines achtzigsten Geburtstages eine überaus große Zahl von Devisen, Briefen und Geschenken. Viele plattdeutsche Vereine ernannten Groth zu ihrem Ehrenmitglied. Auch aus Amerika und Dänemark liefen Begrüßungstelegramme ein. Die Stadt Kiel verlieh Groth das Ehrenbürgerrecht. Am Abend wird von den Studenten in Kiel ein Festkommers veranstaltet.

(Der Begründer der „Rothenburger Sterbekasse“), der in ganz Deutschland verbreiteten, über 200 000 Mitglieder zählenden Versicherungs-Anstalt, Kanzleirath Wille, ist in Gorkij dieser Tage gestorben.

(Ein Mädchen in Männer-Kleidung.) Vor einiger Zeit verurtheilte das Landgericht Dresden den Dienstknecht Ernst Schulze, der angeblich am 12. Mai 1881 zu Burg bei Hoyerwerda geboren war, wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betruges zu sechs Monaten Gefängnis. Als der Ver-

einen Schluck Cognak, das wird Sie erwärmen.“

Er zündete ein Wachsfreichholz an und hat sie, es zu halten, während er aus seiner Reifflasche ihr ein kleines Glas eingoß. Dabei sahen sie sich zuerst von Angesicht zu Angesicht, und sie gewahrte, daß sie sehr hübsch war, während sie sein Aussehen sehr angenehm und vertrauenswürdig fand. Dann stellte er sich ihr als den Oberlehrer Dr. Julius Sturz vor, und sie nannte ihm ihren Namen. Sie erzählte von der Einladung zur Taufe, von ihrem Leben bei der Tante, das recht öde und freudlos sein mochte, und er berichtete, daß er auch allein dastehende, ohne Eltern und Geschwister, da habe ihn die Sehnsucht gepackt, und er habe sich aufgemacht, um die Gräber seiner Lieben auf dem Kirchhofe in Tempelhofen zu besuchen, denn es sei seine Vaterstadt.

So plauderten sie mit einander, er war immer für sie besorgt, und es machte ihm Freude, so als Beschützer aufzutreten, während sie sich ganz sicher und geborgen unter seiner Hut fühlte. Die Zeit verging ihnen schnell, obwohl sie an Schlaf nicht mehr dachten. Tag wurde es in ihrem lichtlosen Gefängnis nicht, aber als sie endlich nach der Uhr sahen, war es zehn Uhr morgens. Nun machten sie mit vereinten Kräften Spektakel und wurden endlich von dem erschrockenen Postbeamten erlöst. Sie waren aber durchaus nicht böse, sondern bestellten Extrapost und fuhren frühlich davon. So kam Else doch noch zur rechten Zeit zum Tauffest, obwohl ihre Verwandten schon um sie in Sorge gewesen waren, und sie konnte diesen gleich ihren Verlobten, den Oberlehrer Dr. Sturz vorstellen, denn sie hatten ihre Gefangenschaft in der Remise sehr gut benutzt, und aus den zwei einsamen Menschen war ein glückliches Paar geworden.

urtheilte zur Verbüßung der Strafe eingeliefert wurde, stellte der Gerichtsarzt Medizinalrath Dr. Donan fest, daß Schulze ein Mädchen war. Die weitere Untersuchung ergab, daß es sich um die am 6. April 1875 zu Reudorf bei Hoyerwerda geborene Dienstmagd Johanna Kaspar handelte. Sie hatte schon eine Reihe von Jahren als Dienstknecht gearbeitet. Weil sie sich eines ihr nicht zukommenden Namens einem zuständigen Beamten gegenüber bedient hatte, wurde sie nun noch zu einem Monat Haft verurtheilt.

(Mit der Röntgenstrahlen-Durchforschung) zur Prüfung von Nährstoffen, Gewürzen und anderen Handelswaren ist behördlicherseits in Danabück begonnen worden. So werden mit leichter Mühe die Vergehungen gegen das Nahrungsmittelgesetz aufgedeckt. Nachahmung empfohlen!

(Theure Blumen.) In Antwerpen hat dieser Tage eine Gartenbauausstellung stattgefunden, bei der die Orchideen ausgezeichnet waren. Viel bewundert wurden die Orchideen „Dontoglossus“. Wie dem „Soir“ aus Antwerpen berichtet wird, bot ein Blumenliebhaber 100,000 Fr. für drei Exemplare dieser Orchideen, aber der Eigentümer der Pflanzen lehnte dieses Angebot als „nicht ausreichend“ ab.

(Ueber einen Skandal) in den ersten Gesellschaftskreisen Belgiens wird berichtet: Der Präsidialchef im Ministerium des Innern Huszat ließ vor Jahren seine reiche, geistesranke Frau mit Armutszugewinn in die Landes-Irrenanstalt bringen und ordnete erstklassige Gratisbehandlung an. Als ein entlassener Beamter Anzeige erstattete, ließ H. seine Frau aus der Anstalt wegführen. Der Ministerpräsident ordnete die Disziplinaruntersuchung gegen H. an, doch die Akten sind plötzlich verschwunden.

(Versuche mit der Telegraphie ohne Draht) werden im Laufe der nächsten Woche zwischen England und Nordamerika gemacht werden. Auf das Ergebnis darf man mit Recht gespannt sein.

(Von Räubern überfallener Güterzug.) Der russische Güterzug Nr. 124 von Sosnowice nach Warschau wurde am 11. d. Mts. im Walde zwischen Pokcini und Koluszki von einer Räuberbande überfallen. Das Zugpersonal schlug zwar, wie gemeldet wird, die Räuber in die Flucht, doch konnten diese einen Theil der erbeuteten Waaren mit sich schleppen. Auf dieser Strecke sind wiederholt in letzter Zeit Güterzüge von Räubern angefallen worden.

(Ein heldenmüthiger Lokomotivführer.) Klingst verfielen bei der russischen Eisenbahnstation Läß der Lokomotivführer eines Güterzuges und sein Gehilfe in einen festen Schlaf, sodas der Zug zum Entsetzen des Stationsbeamten vorüberjaufte. Der Bestimmung gemäß mußte der Zug einen anderen Güterzug erwarten und durfte erst dann weiterfahren, da er dasselbe Geleise benutzte. Der Lokomotivführer des ihm entgegenkommenden Zuges begriff die Situation und ließ seinen Zug zurückgehen. Im Augenblick der höchsten Gefahr sprang er ab, eilte dem heranbrausenden Ungeheuer entgegen, sprang auf das Trittbrett eines Wagens, kletterte zur Lokomotive und gab über die Schlafenden hinweg Rückdampf, worauf er seine Kollegen ermunterte. Dank dieser kühnen That wurde ein großes Unglück vermieden.

(Leuten, die sich noch in ihrem vorgerückten Alter abhärten wollen), wenn es in der Kindheit oder Jugend verabäumt worden ist, giebt der berühmte Kliniker Professor Kusmaul, der seit etwa 10 Jahren im Ruhestand lebt, beherzigenswerthe Rathschläge. Man soll täglich des Morgens die Füße in Wasser kaltes tauchen und mit einem in dasselbe Wasser getauchten Schwamm die Beine bis zu den Knien hinauf benehen. Nach flüchtiger Abtrocknung sollen die Beine wieder in das warme Bett zurückgezogen und gründlich aufgewärmt werden. Das zur Bemühung dienende Wasser soll etwa die Temperatur des Zimmers haben und wird daher am besten abends vor dem Gebrauch an das Bett gestellt. Wird diese Praxis jahrelang geübt, so wird auch einem verweichlichten Körper eine verhältnißmäßig starke Widerstandskraft verliehen.

(Verunglücktes Komplement.) „Ach, Else, gnädige Frau, ich hätte Sie kaum wieder erkannt, so sehr haben Sie sich verändert.“ „Natürlich zu meinem Nachtheil?“ „Oh, gnädige Frau können sich doch nur zu Ihrem Vortheil verändern!“

(Aus der Töchter-Schule.) „... Wie heißt also die leidende Form von „ich liebe“?“ — (Keine Antwort.) — „Nun, Johanna, ich werde...“ — „Ich werde — nicht geliebt!“

(Immer Geschäftsmann.) Patient (zum Apotheker): „Was, 1 Mark 50 Pf. für die Medizin?! Heißt e Geschäft! Ich bin krank und Se nehmen ein!“

Ein Brief

aus Deutsch-Südwestafrika.

Eins der nach Deutsch-Südwestafrika entsandten deutschen Dienstmädchen hat einen in verschiedenen Zwischenräumen geschriebenen

Brief in die Heimat gerandt, aus dem die „Deutsche Kolonial-Zeitung“ einiges mittheilt. Der erste Eindruck, den das Mädchen von der Küste empfing, war nicht der günstigste. Sie schreibt nicht gerade zufrieden. Nach kurzer Zeit äußert sie sich schon weniger enttäuscht: „... Leben kann man hier, liebe Schwester, das sehe ich. Vier Wochen bin ich schon hier, und so wird die Zeit vergehen. Es giebt hier Licht- und Schattenseiten wie überall im Leben. Es ist hier ein bisschen trübe, aber ich schwärme ja fürs Einsame...“ Von ihrer Herrschaft ist sie sehr befriedigt. Sie schreibt: „Meine Herrschaft ist reizend zu mir, unsere Frau ist ein Engel an Güte und Sanftmuth, und unser kleiner Junge ist süß, wenn er morgens anlaufen kommt und ruft schon von weitem: „Guten Morgen, Tante!“ Ihre Wohnung schildert sie folgendermaßen: „Ich wohne in meinem Hause ganz allein... Da ist rechts die Küche, groß, hell und ganz gut ausgestattet, dann kommt der Herdofen und dann kommt meine Stube, schön groß, ein Fenster und eine Thür, darin ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl, ein Nachtschrank, ein Kleiderregal. Also Du siehst, es ist alles da!“ Auch daß zwei Schwarze für die grobe Arbeit da sind, wird in demselben Briefe berichtet. Interessant sind ihre Mittheilungen über den Lohn, den sie erhält: „Gestern habe ich mich recht gefreut, denn ich habe das erste Mal Geld gekriegt. Frau G. gab mir 25 Mk. und Herr S., der andere Herr aus dem Geschäft, 10 Mk. Nun werde ich aber sparen!“ Und an anderer Stelle heißt es: „Auf dem Schiffe habe ich nichts gebraucht, als zu Briefen und Trinkergeldern. Ich habe das ganze Geld, das für unterwegs berechnet

war, mit herüber gebracht, und jetzt am Ersten habe ich ja schon wieder 35 Mk. bekommen, und hier braucht man ja auch kein Geld.“ Das Klima bekommt ihr gut: „Auch bin ich gesund und munter. Das Klima bekommt mir, ich fühle mich viel wohler als in Berlin.“ Auch an Vergnügungen fehlt es nicht: „Kaisers Geburtstag habe ich gefeiert wie noch nie in meinem Leben. Donnerstag haben die Kaufleute gefeiert. Da gab es Taft, Knäpelt, lebende Bilder und dann Ball. Ich habe getanzt bis an den hellen Morgen, und wie getanzt. Dann Freitag war nachmittags 3 Uhr im „Hotel Bismarck“ Festeffen, das Rouvert 18 Mk., dann abends großes Feuerwerk und Ball bis Sonnabend, bis die Sonne hell schien. Ueberall war ich eingeladen, und alles haben G.'s (ihre Herrschaft) bezahlt.“ Schließlich sei noch vermerkt, daß die Briefschreiberin „bereits fünf reelle Heiraths-Anträge“ bekommen, sie aber sämmtlich abgelehnt hat. „Noch habe ich ja Zeit,“ schreibt sie, „meine Stellung gefällt mir, meine Herrschaft ist reizend u. s. w.“

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Westmann in Ebern
Antliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse
von Montag den 24. April 1899.
Für Getreide, Söhlensfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne fogenannte Faktorei-Provision usf. an dem Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 750-783 Gr. 160 bis 165 Mk., inländ. bunt 756 Gr. 158 Mk., inländ. roth 761 Gr. 160 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 679-747 Gr. 136-140 Mk., transito grobkörnig 705 Gr. 106 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668-674 Gr. 122-126 Mk.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 120 Mk.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124 Mk. transito Pferde- 103 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 83 Mk.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,20-4,35 Mk., Roggen- 4,75-4,80 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger.
Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 10,80 Mk. bez., 10,70 Mk. Bd. inkl. Sack.
Hamburg, 24. April. Rüböl ruhig, Loto 47.
— Petroleum geschäftlos, Standard white Loto 6,15. — Wetter: Schön.

Getreidepreis-Notierungen.
Zentrale der preussischen Landwirtschaftskammern
für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne angesetzt worden:

Sorte	Preis
Stoll	124
Heckel	124
Gerste	128-132
130-135	137-138
138-142	142-144
144-148	148-150
150-154	154-156
156-160	160-162
162-166	166-168
168-172	172-174
174-178	178-180
180-184	184-186
186-190	190-192
192-196	196-198
198-202	202-204
204-208	208-210
210-214	214-216
216-220	220-222
222-226	226-228
228-232	232-234
234-238	238-240
240-244	244-246
246-250	250-252
252-256	256-258
258-262	262-264
264-268	268-270
270-274	274-276
276-280	280-282
282-286	286-288
288-292	292-294
294-298	298-300
300-304	304-306
306-310	310-312
312-316	316-318
318-322	322-324
324-328	328-330
330-334	334-336
336-340	340-342
342-346	346-348
348-352	352-354
354-358	358-360
360-364	364-366
366-370	370-372
372-376	376-378
378-382	382-384
384-388	388-390
390-394	394-396
396-400	400-402
402-406	406-408
408-412	412-414
414-418	418-420
420-424	424-426
426-430	430-432
432-436	436-438
438-442	442-444
444-448	448-450
450-454	454-456
456-460	460-462
462-466	466-468
468-472	472-474
474-478	478-480
480-484	484-486
486-490	490-492
492-496	496-498
498-502	502-504
504-508	508-510
510-514	514-516
516-520	520-522
522-526	526-528
528-532	532-534
534-538	538-540
540-544	544-546
546-550	550-552
552-556	556-558
558-562	562-564
564-568	568-570
570-574	574-576
576-580	580-582
582-586	586-588
588-592	592-594
594-598	598-600
600-604	604-606
606-610	610-612
612-616	616-618
618-622	622-624
624-628	628-630
630-634	634-636
636-640	640-642
642-646	646-648
648-652	652-654
654-658	658-660
660-664	664-666
666-670	670-672
672-676	676-678
678-682	682-684
684-688	688-690
690-694	694-696
696-700	700-702
702-706	706-708
708-712	712-714
714-718	718-720
720-724	724-726
726-730	730-732
732-736	736-738
738-742	742-744
744-748	748-750
750-754	754-756
756-760	760-762
762-766	766-768
768-772	772-774
774-778	778-780
780-784	784-786
786-790	790-792
792-796	796-798
798-802	802-804
804-808	808-810
810-814	814-816
816-820	820-822
822-826	826-828
828-832	832-834
834-838	838-840
840-844	844-846
846-850	850-852
852-856	856-858
858-862	862-864
864-868	868-870
870-874	874-876
876-880	880-882
882-886	886-888
888-892	892-894
894-898	898-900
900-904	904-906
906-910	910-912
912-916	916-918
918-922	922-924
924-928	928-930
930-934	934-936
936-940	940-942
942-946	946-948
948-952	952-954
954-958	958-960
960-964	964-966
966-970	970-972
972-976	976-978
978-982	982-984
984-988	988-990
990-994	994-996
996-1000	1000-1002

200. Königl. Preuss. Klassenlotterie.
Klasse. Ziehung am 24. April 1899 (Korm.).
Für die Gewinne über 200 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.
Ohne Gewähr.

183 88 265 (500) 77 518 25 669 885 1079 205 69 380	88 587 95 614 797 014 2156 81 255 509 (500) 3050	149 235 79 385 504 13 719 849 61 4106 272 (300)	300 7 51 410 533 635 53 89 859 951 5164 88 95 517	27 645 778 943 6047 70 231 34 (500) 330 421 25 581	956 55 7004 447 578 718 800 71 8109 74 682 768	9173 (500) 229 365 (300) 417 26 510 59 605 728 47	(1000) 806										
10077 82 (500) 95 (500) 261 74 336 489 696 (1000)	705 79 82 869 (500) 11192 229 392 90 (500) 465 92	(1000) 544 756 (500) 863 941 51 12122 32 389998	(500) 466 597 852 67 923 (300) 13025 229 66 472,79	681 709 51 847 78 14135 70 (500) 236 392 603 13	743 15060 337 568 57 652 919 16068 329 49 78	(1000) 406 (300) 771 689 329 17029 99 124 300 487	(500) 766 881 18093 (1000) 335 388 448 (300) 639	813 19048 72 143 261 454 90 605 95 725 928	2020 1561 (300) 62 113 71 268 355 527 649 728 (500)	880 84 21032 47 193 367 567 672 802 (3000) 7 936	2168 393 23049 107 39 (3000) 66 94 257 79 301 423	31 579 812 77 24021 52 83 405 569 (300) 691 785	892 936 25055 294 379 60 25 42 734 892 397 26298	530 657 709 (3000) 886 27063 (500) 152 268 346	(3000) 656 (300) 873 28141 85 219 69 349 85 577	605 778 (1000) 96 830 (1000) 91 962 29198 342 (3000)	383 552 653
30177 268 87 385 571 620 715 93 837 31018 (500)	45 46 55 126 68 77 285 319 70 402 56 (3000) 66 735	66 32000 111 285 434 541 977 79 33098 104 243 64	66 301 4 420 770 864 34012 25 154 284 331 432 45	(300) 588 86 693 851 962 35157 353 799 843 79 919	28 36290 302 498 529 96 734 (500) 814 904 46 37123	(500) 338 61 512 (500) 729 (1000) 48 49 75 854 90	97 38099 62 255 303 490 710 805 541 57 30006 46	149 247 329 411 40									
40089 201 81 498 690 748 951 41045 167 524 642	83 782 886 42070 117 25 60 303 511 (500) 733 37	43182 85 8 944 44304 479 (3000) 530 47 636 746	46 86 888 43303 93 99 420 70 633 888 46140 342	56 87 904 620 924 47044 101 63 276 375 634 (1000)	87 772 882 925 48290 330640 42 49054 235 369 434	(300) 570 657 92 754 96 905 60											
50017 339 503 603 51 801 96 51081 144 340 422	502 52 78 658 754 52080 96 112 42 49 258 872 95	911 (500) 53123 333 46 413 (5000) 98 644 61 797	912 54059 110 243 329 536 685 55098 185 345 415	81 (3000) 507 48 765 67 811 50036 75 (300) 126 43	215 64 (300) 392 433 77 643 705 79 (1000) 909 57239	444 763 854 974 58205 33 635 724 (3000) 39 47	(500) 829 47 59040 54 390 538 608 44 708 883	60510 52 694 732 55 (1000) 888 61179 297 315 75	78 404 63 (1000) 590 (1000) 659 (300) 81 830 60 64	901 25 32 82 (300) 69389 113 62 32 221 69 399 608	31 797 801 16 63214 315 20 451 52 70 500 15 58 629	67 (500) 787 81 947 92 (500) 978 64181 (1000) 84 244	65 370 428 31 74 526 704 51 806 (1000) 968 65018 126	81 304 64 438 556 804 71 66027 110 55 335 712 876	67091 166 70 290 392 638 82 979 68099 54 233 54	333 65 429 642 58 890 973 91 69162 204 8 60 308 49	36 564 675 800 9 77 91 916
70098 123 29 250 (1000) 95 850 94 441 780 (1000)	855 997 71081 294 436 62 938 72004 (300) 95 137	62 270 416 457 86 544 815 68 929 66 68 73184 280	396 64 74125 344 710 845 66 75990 99 (3000) 644	728 (500) 90 836 39 76112 64 475 640 90 726 43 801	990 77184 332 58 79 444 576 744 905 53 77 78002	382 456 652 789 876 79155 (1000) 295 316 32 67 454	78 687 707 93 911 47 61										
80066 149 321 98 537 84 521 (300) 687 800 963 67	81066 91 (300) 171 275 470 604 (300) 15 622 92 830 76	82014 41 44 150 241 398 519 619 91 725 862 (3000)	966 86 83155 (500) 82 344 458 65 89 517 82 91 726	880 (1000) 86 911 84004 9 66 149 81 259 364 507	(500) 607 72 923 (300) 59 85083 450 549 683 701 70	866 904 86171 293 333 552 83 87064 161 89 538	75 80 (3000) 723 27 866 70 932 97 88055 261 442	84 664 738 (3000) 828 89054 300 491 (1000) 531	96 649 89 724 70 860 (3000) 85								
90011 41 77 217 351 90 435 62 600 29 42 758 804	927 60 91333 56 552 98 675 (500) 93 94 (300) 891	92031 116 37 321 700 839 961 93038 189 (3000)	90 862 579 83 702 39 953 56 94025 58 151 58 374	525 (500) 651 84 790 966 95081 205 64 557 728 81	802 902 98 96201 586 (5000) 664 702 (500) 842 948	97041 393 416 64 541 54 (300) 60 98 604 44 98188	278 379 401 2 (1000) 64 689 750 813 (5000) 96 97	(500) 897 47 99091 228 581 645 (300) 812 977									
100153 60 (3000) 316 88 475 502 55 673 829 914	101039 131 97 231 301 96 478 521 670 711 102021	155 (3000) 95 208 (3000) 64 68 497 585 768 87 816	830 33 902 (300) 108050 118 229 (1000) 551 620 28	84 926 (3000) 39 105024 82 269 639 750 913 966	(500) 106421 991 107108 21 (3000) 25 91 287 720	61 76 957 109079 211 615 67 760 (3000) 79 97	99 109094 174 82 215 97 98 300 8 451 68 (300) 84	641 645 939									

110063 184 423 582 629 729 87 (3000) 886 111000

83 176 203 24 66 328 (1000) 86 687 721 807 112036	66 (1000) 457 70 74 510 76 652 932 113099 104 285	551 55 654 742 894 114057 (300) 82 112 401 61 646	976 115023 55 319 407 (3000) 48 517 28 627 725 883	110059 (500) 168 98 206 331 443 605 727 825 117030	228 330 49 458 (1000) 519 71 88 98 733 812 49 982	118089 164 627 82 (3000) 614 16 997 119020 278	423 703 78	
120163 253 540 840 52 (300) 969 121039 41 (300)	237 339 557 996 98 (500) 122265 353 60 584 637 930	123317 422 551 926 75 124007 82 142 376 610 27	813 23 939 125029 75 266 40 34 524 60 677 714	85 44 49 51 (500) 128209 (300) 80 612 744 846 47	975 127185 427 28 (300) 66 519 621 50 733 913	128130 36 407 30 93 523 33 795 974 129132 452 514	606 (300) 70	
130028 116 283 417 906 9 65 78 131071 112	(5000) 26 332 927 132276 (5000) 441 99 539 99 729	36 942 133290 (300) 349 73 718 954 124036 68 196	286 96 320 135075 252 (3000) 349 432 32 54 631 50	789 828 937 (300) 39 136053 179 386 454 575 781	836 822 28 88 137267 91 343 (500) 437 138001 235 95	433 522 705 836 138985 360 411 22 81 (1000) 513 794	(500) 948 84	
140043 105 226 88 442 (300) 74 544 666 707 912	96 141065 396 437 47 537 607 30 40 748 63 925 142243	940 529 984 94 143145 59 211 90 497 831144100 51	349 418 60 145633 44 (300) 51 275 424 53 69 72 586	636 (300) 89 831 990 146180 313 475 582 95 850	743 73 901 27 147233 398 468 538 51 94 614 701	35 48 98 804 148018 69 106 202 6 (300) 11 89 700	840 (500) 42 82 941 59 149047 84 154 232 484 655	65 94 747 218 (1000) 912 19
150164 241 92 84 347 907 808 968 (5000) 151010	222 47 86 465 562 643 736 986 181232 290 353 86	549 (3000) 79 704 834 933 153035 11 65 345 91 400	679 93 154005 (1000) 213 372 73 88 458 63 590 884	1				

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre zum Kriegsdienst gestellt haben — mit Ausnahme der auf 1 Jahr zurückgestellten — sind verpflichtet, von ihrem Verzuge aus dem Gesetzsitze Thorn

- 1) dem Stammrollenführer hierorts — Rathhaus —
- 2) dem Königl. Landrathsamte — hier — Heiligegeiststraße Nr. 11, 1 Treppe

mündlich oder schriftlich den neuen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit den Gestellungspflichtigen überzeit ein Gestellungsbefehl zum Obervertragsgeschäft zugehen kann.

Sollten inzwischen Gestellungspflichtige von hier bezogen sein, so ist die Anzeige nachträglich sofort zu erstatten.

Bei der Meldung, die am besten auf mündlichem Wege geschieht, ist stets der Lösungsschein mitzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, die sich in diesem Jahre in anderen Kreisen zur Musterung gestellt haben und in den hiesigen Kreis bezogen sind, haben sich gleichfalls in derselben Weise zu melden.

Thorn den 18. April 1895
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Der strohgedeckte Theil des Waisenhauses „Möder, Bornstraße Nr. 5, soll zum Abbruch an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung Montag den 1 Mai nachm. 4 Uhr

an Ort und Stelle verkauft werden. Die an dem stehenden Theil desselben vorzunehmenden Reparaturen u. s. w. sollen am selben Tage zur selben Stunde an Ort und Stelle an einem Unternehmer vergeben werden. Abschrift des Anschlag, lautend auf ca. 1000 Mark, ist gegen Erstattung von 1,50 Mark Schreibgebühr vom Küster, Möder, Amtsstraße Nr. 13, zu erhalten, wofür auch die Zeichnung und die Bau- u. Bedingungen einzusehen sind. Offerten sind spätestens im Termine selbst abzugeben. Die Zuschlagserteilung erfolgt nach freiem Ermessen des Kirchenvorstandes.

Der Gemeinde-Kirchenvorstand von Thorn St. Georgen.
Heuer, Warrer.



Vertreter:
Walter Brust,
Friedrichstraße, Ecke Albrechtstraße.

Moderne Visitenkarten

Musterartige Lithographie
100 Stück nur 2 Mark

Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Marienburger Stettiner Königsberger } Pferde-Lotterie.
Ziehung im Mai cr; Lose à 1,10 empfiehlt Oskar Drawert, Thorn.

Malz-Extrakt-Bier (Stamm-bier), anwendbar bei Husten, Seiserkeit, Appetitlosigkeit, schwacher Verdauung, Blutarthrop u. s. w. empfiehlt A. Kirnes, Alleinverkauf f. Thorn.

Alte, noch gut erhaltene Möbel, darunter Schreibisch und Schreibsekretär, preiswerth zu verkaufen Schulstraße Nr. 22, II.

größere Gastrone

zu kaufen gesucht. Anerbieten unter F. an die Geschäftsstelle d. Btg.

Lohnender Erwerb für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäuflich, tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb“ Danzig

Wegen anderweitiger Unternehmungen
Gänzlicher Ausverkauf

des gesammten großen Waarenlagers
zu jedem nur annehmbaren Preise.

Das Lager bietet die größte Auswahl in fertiger Wäsche, Leinenwaaren, Gardinen, Teppichen, Steppdecken, Portièren u. Läuferstoffen

sowie seidene und wollenen Kleider-Stoffen.

Breitestraße **S. David** Breitestraße 14.

Die Badeneinrichtung ist zu verkaufen und der Laden zu vermieten.



Grunau's
Bierverwandt „Zur Wolfschlucht“
Baderstrasse Nr. 28
empfiehlt in Gebinden, Siphons und Flaschen:
Erlanger, Gebr. Reif.
Nürnberger (Siechen).
Königsberger Wibold.
Echt Berliner Weissbier. Echt
Grätzer.
Frauenburger Mumme.

Geschäftsverlegung.
Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich meine
Uhren- und Goldwaaren-Handlung
nach dem **Neustädt. Markt Nr. 11** verlegt habe.
Um Irrthümer zu vermeiden bitte genau auf meine Firma zu achten.
Nr. 11. Eingang Kaffee-Rösterei. Nr. 11.
Paul Förster, Uhrmacher.

Kayser-Rad
bestes Rad!
Vertreter: **Adolf Eichstädt jr., Thorn.**

Katharinenstr. 1
(am Wilhelmsplatz)
ist die Wohnung im zweiten, oder auf Wunsch im ersten Stock, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hohen Zimmern, Entree und Zubehör, von sogleich oder ab 1. Oktober cr. zu vermieten.
C. Dombrowski.

Mein Gasthaus
„Schwarzer Adler“ zu M o d e r
nebst Gemüse- und Obstgarten bin ich
willens zu verkaufen.
M. Golembowski, Thorn,
Bäderstraße 16, I.

S. Simon,
Elisabethstr. 9,
empfiehlt
amerik. Ringäpfel à 60 Pf. u. Wd.
Kaliforn. Birnen " 60 " " "
ff. gen. Backobst " 60 " " "
Sultan. Pfämen " 30 " " "
Kaliforn. dito " 60 " " "
Kaliforn. Aprikosen " 80 " " "
Prinellen " 80 " " "
eingem. Preisel-
beeren " 40 " " "
f. Schleswig-Hol-
stein Tafel-Honig, 60 " " "

Gummi-Artikel.
Verschied. pat. Neuheiten.
Neueste Illustr. Preisliste je 30 Pfg.
Fran Auguste Graf, Leipzig, Nicolaist. 4.

Ein freundl. Vorderzimmer
in der Brückenstraße, möblirt auch
unmöblirt, zum 15. April zu verm.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Btg.
Möbl. Zim., a. Wunsch Burschengeläß,
zu vermieten Strobandstraße 20.
Gut möblirtes Zimmer,
Kab., m. sch. gr. Vorgarten a. Burschen-
geläß, zu verm. Brombergerstraße 31.

Brombergerstr. **F. Rejankowski,** Brombergerstr. 82.
Tapezierer und Dekorateur,
Anfertigung sämmtlicher Tapezier- u. Dekorationsarbeiten.
Spezialität: **Zimmereinrichtungen.**

Billiger Gelegenheitskauf
in
Schuhwaaren.
Aus einem Konkurse haben wir einen
großen Posten verschiedener Schuh-
waaren billig erstanden und verkaufen
solche sowie auch andere zu krauend
billigen Preisen.
F. Fenske & Co.,
Heiligegeiststraße 17.

Pelzsachen
sowie Tuch- u. wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen
Aufbewahrung in großen luftigen Räumen unter Garantie angenommen.
Abholen und Zufenden kostenlos.
O. Scharf, Kürschnermeister,
Breitestraße 5.

Mieths-Kontrakt-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Gut möbl. Zimmer u. Kabinett,
v. 1 Tr., a. 1 resp. 2. Hof. v. 1. Mai z. v.
A. B. a. Burschengel. Coppersniftstr. 15.

Ein möblirtes Zimmer,
Kabinett und Burschengeläß zu verm.
Gerechtestraße 30, parterre, rechts.

Gut möbl. Balkonzimmer v. sofort
zu v. Culmerstr. 22, 1. Hinterh.

Gut möbl. Z. v. Hof. v. Schillerstr. 4 III.
Möbl. Zim. zu verm. Seglerstr. 4, III.
Möbl. Zimmer z. v. Klosterstr. 18, I Tr.
Gr. möbl. Z. v. Schillerstr. 12, III, r.

Herrschäftliche Wohnung
von 8 Zimmern und allem erforder-
lichen Zubehör von sogleich od. später
zu vermieten. Anfr. Bromberger-
straße 60 im Laden.

Herrschäftliche Wohnungen
von 5, 6 und 7 Zimmern von
sofort zu vermieten in unserm
neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm.,
Küche, Bad zc. ev. Pferdehstall bil. zu
verm. Näheres in der Exp. d. Btg.

Herrschäftliche Wohnung.
Die erste Etage, Breitestraße 24,
ist zu vermieten. **Sultan.**

Herrschäftliche Wohnung,
vollständig renovirt, von 6-7 Zimm.,
1. und 2. Etage, zu vermieten
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör,
vom 1. April zu vermieten
Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

Kleine Wohnung, Wagenremise zu
verm. **R. Wöder, Mittelstr. 3.**

Breitestraße 29, 3 Tr.,
ist die Wohnung, bestehend aus 5
Zimmern zc., z. 1. Oktober zu verm.

Die bisher von Herrn Justus
Wallis in unserem Hause Breite-
straße 37, III, bewohnten Räumlich-
keiten, 5 Zimmer, Balkon, Küche und
Nebengeläß, sind vom 1. Oktober
d. 3. ab zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Manfardtenwohnung
von 5 Zimmern, Küche, Bad und
allem Zubehör, mit Wasserleitung
versehen, ist billig zu vermieten. An-
fragen Brombergerstr. 60, im Laden.

Gerechtestraße Nr. 30 ist
eine herrschäftliche Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör und
eine kleinere Wohnung von drei
Zimmern sofort zu vermieten. Zu
erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn
Decomé.

Zum 1. Oktober, auch früher,
1 St. Wohn. u. 1 St. Wohn.
von 4 Zimmern, Hofraum, Stall und
Keller gesucht. Angebote schriftlich
Zuchmacherstraße Nr. 16 erbeten.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu ver-
mieten Heiligegeiststraße Nr. 16.

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche,
Speisekammer und Abort — alle
Räume direktes Licht — sind von
sofort oder später zu vermieten
in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße 10/12. Bader-
einrichtung im Hause.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen
hoch, für 290 Mark zu vermieten
Culmerstraße 20.

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör. Mieths-
preis 360 Mark, ist Breitestraße 37
sofort zu vermieten.

C. B. Dietrich & Sohn,
v. 2 Zim., Altd. u. Zub. u.
3 Zim., III. u. Zub. v. Hof.
zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Zwei Zimmer, Küche, v. f. z. v. zu erf. b.
J. Skalski, Neustädt. Markt 24.